

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstädter, Kooft-Hilfer-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Hutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10-12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatl. Bezugspreis RM 2,50 frei Haus, bei Abholg. RM 2,15, bei Postbezug RM 2,92 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 32,50 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entsprechenden Beförderungsgebühren bei Postzeitungsgut oder Bahnpostzeitungsverband. — Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigengrundpreis 15 Pf. für die 12gepaltene, 22 mm breite mm-Zeile

18. Jahrgang

Mittwoch, 27. November 1940

Nr. 329

Heuchlerische Nah-Ost-Pläne Churchills

Unter der Maske des Beschützers des Islams / Verstärkter Druck auf Ägypten / Das Kalifat und ein „Großarabien“ als Köder

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 27. November

Als der britische Kriegsminister Eden kürzlich von seiner Reise in den Vorderen Orient zurückgekehrt war, ließ er in einer Äußerung durchblicken, daß er bei seinem Aufenthalt in Ägypten den Plan eines „Heiligen Krieges“, einer Zusammenfassung aller Kräfte der Muselmanen zugunsten Englands, vorbereitet habe. Nunmehr liegen eine Reihe von Meldungen und Anzeichen dafür vor, daß England versucht, einen starken Druck auf die ganze muslimanische Welt und insbesondere auf Ägypten auszuüben. Die Briten haben hierfür vor allem die Form eines Agitationsfeldzuges gewählt. Daneben versuchen sie, eine Konferenz von Vertretern aller arabischen und muslimanischen Staaten zusammenzubringen, die sich angeblich mit „Fragen des Islams“ beschäftigen soll, in Wirklichkeit aber als erstes Ziel hat, Ägypten in den Krieg zu stoßen und König Faruk zur Aufgabe seiner bisherigen Haltung zu bestimmen.

Unmittelbar nach der Rückkehr Edens am 11. November erschienen in Londoner Zeitungen Andeutungen, daß ein Bundesstaat Großarabien oder auch ein Großsyrrien, für dessen Zustandekommen Ibn Saud durch Verleihung der Souveränität über ganz Südsyrien unter seiner eigenen Fahne entschädigt werden sollte, von der Türkei und „einflussreichen arabischen Familien“ gebilligt werden würde und daß auch das mohammedanische Indien geneigt wäre, die britische Herrschaft zu stützen, sich jedenfalls einem solchen Edenplan für die mohammedanischen Länder nicht widersetzen würde.

Inzwischen ist nun der Agitationsfeldzug von den Engländern in der Form organisiert worden, daß die Muselmanen Indiens zahlreiche Telegramme nach Kairo schickten, in denen die Einheit aller muslimanischen und geistlichen Kräfte des Islams gegen die Ähse gefordert und ferner verlangt wird, daß der Islam nach einer langen Zeit der Erstickung wieder zum Heiligen Krieg übergehen müsse. Verhört man hierbei noch eine Verbrämung mit religiösen Motiven, so trägt die Einladung zu der Konferenz an alle arabischen und muslimanischen Staaten, die an dem Persischen Golf und dem Suez-Kanal gelegen sind, ganz offen rein politischen Charakter.

Dem König Faruk von Ägypten verspricht man hierbei die Verwirklichung des Traumes seines Vaters: das Kalifat. Für den Konferenzplan wie für den Agitationsfeldzug wird nach außen die panislamische Bewegung vorgeschickt. In weiten Kreisen des Islams ist aber der Widerwille, die eigene Religion für die politischen Ziele der Engländer mißbrauchen zu lassen, bereits sehr stark. Nicht zuletzt melden eine Reihe von ägyptischen Patrioten ihren Widerstand an. Die Führer der Wafd-Partei verlangen aber ausdrücklich, daß Ägypten dem Beispiel Irlands folgen müsse. Die ägyptische Regierung dürfe nicht um Haarsbreite über die Abmachungen im englisch-ägyptischen Vertrag hinausgehen. Auch die neue ägyptische Regierung hat sich in einer Erklärung, daß man den Vertrag mit dem britischen Weltreich halten müsse, ohne sich in den Krieg hineinzuziehen zu lassen, auf den gleichen Standpunkt gestellt.

Mit Recht bemerkt der römische „Messaggero“, daß Ägypten nun an einem Scheideweg und König Faruk vor der Frage stehe.

zwischen der europäischen und muslimanischen Funktion Ägyptens zu wählen. Das moderne Ägypten wie die ägyptische Freiheitsbewegung seien aus dem Anschluß an die Giganten Europas hervorgegangen, und so würde das Land auch in die Geschichtslosigkeit zurückfallen, wenn es diese Verbindung aufbehe.

Der Wirklichkeitsinn der Muselmanen ist auch so weit entwickelt, daß sie erkennen werden, um was allein es den Engländern geht. Es geht ihnen darum, die religiösen Gedankengänge der Muselmanen zu benutzen, um die eigene wankende Empire-Position zu festigen und zum Schutze der eigenen britischen Küstenregionen und wichtigen Hafenplätze im Nahen Osten Bundesgenossen zu werden. Mit dieser

Erkenntnis wird aber der heuchlerische englische Plan in sich zusammenfallen. Zur Förderung der Erkenntnis wird die Mitteilung Italiens an die muslimanischen Staaten, daß es die Fahrt der Pilgerschiffe nach den heiligen Stätten des Islams nicht behindern werde, ihren Teil beitragen.

Lord Rothermere gestorben

Stockholm, 27. November

Nach einer Neutermeldung ist Lord Rothermere auf den Bermuda-Inseln gestorben. Er befand sich seit Mai in einer Sondermission in Amerika.

Ein U-Boot versenkte 41400 BRT.

Neuer großer Erfolg Koll. Schepke / Britischer Geleitzug zerprengt

Berlin, 26. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Schepke versenkte 41400 BRT. feindlichen Handelsschiffes.

Die Luftwaffe führte auch in der Nacht zum 25. 11. erfolgreiche Vergeltungsangriffe auf London durch. Namentlich im Zentrum der Stadt und auf beiden Themseufern waren heftige Explosionen und Brände zu beobachten.

Andere starke Kampffliegerverbände waren, wie bereits gemeldet, in der gleichen Nacht auf kriegswichtige Ziele in Bristol angelegt. Mehrere Stunden hindurch griffen sie mit Brand- und Sprengbomben schwersten Kalibers Hafens- und Industrieanlagen sowie Versorgungs- und Lagerhäuser mit Rohstoffvorräten und deren Bearbeitungsanlagen den verheerenden Feuersbrünsten zum Opfer. Drei Gasanstalten wurden zerstört, eine Großmühle durch Feuer zerstört. Der Angriffsraum von Bristol war, wie Augenberkundung am folgenden Tage bestätigte, ein einziger großer Brandherd.

Weitere Angriffe richteten sich in der gleichen Nacht gegen einige andere Städte in den Midlands und in Südbengland. Infolge ungünstiger Wetterlage herrschte am 25. November tagsüber nur geringe Kampftätigkeit. Kleine Verbände leichter Kampflflugzeuge belegten verschiedene kriegswichtige Ziele in Südbengland erfolgreich mit schweren Bomben.

Britische Häfen und Schifffahrtswege wurden planmäßig weiter vermint.

Fernkampfverbände des Heeres und der Kriegsmarine nahmen, wie bereits bekanntgegeben, am 25. November abends einen britischen Geleitzug, der einen Durchbruch nach dem westlichen Kanal versuchte, ohne feindliche Gegenwehr unter wirksamem Feuer der Geleitzug wurde zerprengt.

In der letzten Nacht warf der Feind in Nordwestdeutschland an einigen Stellen Bomben, die aber nur in einem Dorfe geringen Sachschaden anrichteten.

Der Gegner verlor zwei Flugzeuge, von denen eins im Luftkampf, eins durch Flakartillerie abgeschossen wurde. Eigene Verluste entstanden nicht.

Anüberbietbar dumme neue Lügenaktion Churchills

Nach den Phantasieangriffen auf Berliner Bahnhöfe leugnet er die Zerstörung der britischen Industriezentren

Berlin, 27. November

Die eindeutige Widerlegung des dummdreisten englischen Lügenmärchens von der erfolglosen Bombardierung Berlins in der Nacht zum Sonntag ist von britischer Seite mit einem „Gegenschlag“ beantwortet worden, der in seiner ganzen Anlage die persönliche Initiative des Erzlägners Churchill verrät.

Der berühmteste Großmeister der Lüge ließ den Londoner Nachrichtendienst Dienstag morgen in deutscher Sprache — in der englischen Sendung konnte man es wohl kaum wagen — die gerabegte ungeheuerliche Schwimbelmeldung verbreiten, daß im Gegenlatz zu den deutschen Behauptungen Coventry, Birmingham, Southampton und Bristol nicht in Trümmer

liegen. (!) Wahr sei vielmehr, daß der britischen Objekten durch deutsche Luftangriffe zugefügte Schäden nicht annähernd dem entsprechen, den das Bombardement der britischen Luftwaffe den deutschen Städten zugefügt habe. Während der britische Nachrichtendienst — bezeichnenderweise ausschließlich in seinen englischen Sendungen — die Bevölkerung Großbritanniens mit einem frei erfundenen Luftangriff auf Berliner Bahnanlagen aufzumuntern wußte, wurde in den für das Ausland bestimmten deutschsprachigen Berichten nach Entlarung dieses Schwindels eine beinahe noch groteskere Lügenaktion eingeleitet. Das englische Volk kennt die Zerstörungen, die durch die pausenlosen Vergeltungsangriffe in fast allen Teilen Englands

Trümmer in Downing Street

In jener Londoner Straße, die früher einmal der Inbegriff der Weltpolitik war, der Downing Street, häufen sich die Trümmer. In diesem Zentrum moralischer Kriegsrüstung sollen nach neutralen Berichten bei den letzten deutschen Vergeltungsangriffen die Häuser Nr. 11, 12 und 14 zerstört worden sein. Wenn die Engländer früher ihre politischen Ansichten der Welt aufzubringen suchten, begannen sie ihre Bemühungen meistens mit dem Zauberspruch „Downing Street meint“, und mit aufgelaßtem Stolz schrieben die englischen Zeitungen von den „Männern in Downing Street“ als den Hütern der gesamten Macht der Welt. Keinem Engländer ist dabei vor Beginn dieses Krieges in den Sinn gekommen, daß sich diese Überheblichkeit einmal in der handgreiflichsten Weise rächen müßten.

Auch die Trümmer in der Downing Street sind heute ein Symbol für Englands verlorene Macht. Der Bann des Begriffs Downing Street ist gebrochen, und es ist heute nicht mehr so, daß von dieser Londoner Regierungstraße aus die englischen Direktiven an die Welt verteilt werden, sondern man entfaltet, behindert von Trümmern, abgeschnitten von der Welt, von hier aus jetzt eine sinnlose Geschäftigkeit, die auf Europa nicht mehr den geringsten Eindruck macht. Es ist der krampfhafteste Tätigkeitsdrang von Menschen, die durch eigene Schuld dem Untergang geweiht sind.

Die Entstehungsgeschichte der Downing Street ist ebenso unheimlich wie ihr Ende. George Downing war ein Engländer, der nach achtjähriger Abwesenheit in Amerika 1645 wieder nach England zurückkehrte. Er verstand es, König Karl II. für sich einzunehmen, wurde englischer General, war Kurator und verriet, um seine Stellung beim König zu stärken, drei Freunde an den König, — ein Verrat, der nicht unbefruchtet blieb. Der König schenkte ihm ein Baugelände, auf dem jene Straße entstand, die später den Namen des ehrgeizigen und skrupellosen George Downing tragen sollte.

Königliche Geschenke hatten zu dieser Zeit in England aber einen Hafen. Sie wurden den Be-

entstanden sind. Es hat durch Verwandte, Bekannte usw. erfahren, wie es in London, Birmingham, Southampton und Bristol aussieht, obwohl bis auf Coventry die Namen der in den letzten Tagen zerstörten Städte von der Zensur geheimgehalten werden. Aber dem Ausland glaubt Churchill einen so hinverbrannten Unsinn vorsetzen zu können. Er glaubt, mit Dreifigkeit alles das leugnen zu können, was unvoreingenommene neutrale Augenzeugen trotz schärfster Zensur Tag für Tag berichten, was deutsche Flieger übereinstimmend bekunden und die deutschen Wochenblätter zeigen. Er demontiert damit mit größter Unverfrorenheit auch die amtlichen britischen Berichte, die doch immerhin den Umfang der angerichteten Verheerungen erraten lassen. Er widerruft auf einmal sogar das amtliche Eingeständnis, daß Coventry zerstört wurde und daß bereits Pläne für den Wiederaufbau dieser Stadt vorliegen.

Der Vertreter einer durchaus nicht deutschfreundlichen schwedischen Zeitung nannte Coventry ein weitaus schlimmeres Inferno, als man es sich je habe ausmalen können. Ein anderer sprach von dem Flammenmeer Birmingham. Und diese gewaltigen Schäden wagt der Erzlägner Churchill mit den Auswirkungen der britischen Luftangriffe überhaupt in Beziehung zu setzen. Es gehört wirklich schon eine ungeheure Dreifigkeit dazu, der Welt vorzupreisen zu wollen, daß die vereinzelten Überfälle weniger britischer Flugzeuge auf deutsche Wohnviertel, Krankenhäuser und Schulen, die noch dazu stets mit schweren Verlusten für die Angreifer häufig zusammenbrechen, eine stärkere Wirkung haben sollen, als die gewaltigen Großangriffe von hunderten von deutschen Bombern, die hunderttausende Kilogramm Bomben auf kriegswichtige Ziele in allen bedeutenden englischen Städten abwerfen.

Es muß tatsächlich sehr schlimm um England bestellt sein, wenn Churchill zu so unüberbietbar dummen Schwimbelmanövern Zuflucht nehmen zu müssen erlaubt.

Die Reichshauptstadt im Zeichen der Staatsbesuche



Links: Empfang zu Ehren von Ministerpräsident Dr. Tuta im Hotel Adlon. Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop im Gespräch mit Ministerpräsident Tuta

Rechts: Der italienische Justizminister Graf Dino Grandi weist in Berlin, wo er von Generalgouverneur Dr. Frank begrüßt wurde.

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)



schenkten nur auf Lebenszeit überlassen und später von der Krone wieder eingezogen. Königliche Geschenke fanden deshalb in England auch nicht sonderlich hoch im Kurs. Der Premierminister Sir Walpole, der wieder einmal an der Reihe war, beschenkt zu werden, zeigte keine Neigung, das Haus Downing Street 10 aus der Hand seines Königs entgegenzunehmen; er schloß mit dem König vielmehr ein Abkommen, nach dem der jeweilige Premierminister und Schatzkanzler in Downing Street 10 wohnen sollten, und es gelang ihm auf diese Weise, den König zu überlisten. Bis zum Jahre 1825 beherbergte das bekannte schmucklose Haus Premierminister und Schatzkanzler. Als in diesem Jahre das Amt des Schatzkanzlers von dem des Premierministers endgültig getrennt wurde, siedelte der Schatzkanzler nach Downing Street 11 über. Sein Amtssitz ist heute ein Trümmerhaufen.

In Downing Street 10 haben 31 englische Premierminister residiert. Der Kriegsvorbereiter Churchill sitzt hier an dem gleichen Schreibtisch, der 150 Jahre vorher englischen Premierministern auch schon seine Dienste geleistet hat. Wie sich seit Jahrhunderten an der britischen Politik der Ausbeutung, der Einmischung, der Bevormundung und der Heuchelei nichts geändert hat, so änderte sich bis zu diesem Kriege auch nichts an der Einrichtung und an dem Erscheinungsbild von Downing Street. Die reaktionäre Hartnäckigkeit Englands findet in dieser Straße das getreue Spiegelbild. Freilich hatte die englische Tradition ihre Rechnung ohne die deutschen Bomben gemacht. Downing Street ist entronnt, und die vererbliche Politik, die von hier ihren Ausgang nahm, liegt heute eben so unter Schutt und Trümmern wie die Häuser dieser ehemals so vielbedeutenden Straße.

Grandi verließ Berlin

Hertzliche Verabschiedung
Berlin, 27. November
Am Dienstagabend wurde der italienische Justizminister, Graf Dino Grandi, nach seinem zweiseitigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt als Gast des NS-Rechtswahrerbundes von Reichsminister, Generalgouverneur Dr. Frant, verabschiedet.

Nach dem Abschreiten der Ehrenkompanie begab sich der italienische Gast mit Dr. Frant in die Bahnhofshalle des Anhalter Bahnhofes, wo eine Abteilung des Berliner Fascio Aufstellung genommen hatte. Nach Abschreiten der Front dieser Abteilung sprach Justizminister Grandi Reichsminister Dr. Frant nochmals seinen herzlichsten Dank für die gastliche Aufnahme in der Reichshauptstadt aus. Nach einem dreifachen Heil auf den Führer und den Duce bestieg der italienische Justizminister den Zug.

Ehrgang Grandis

Berlin, 27. November
Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Montag den gegenwärtig in Berlin weilenden italienischen Justizminister Grandi. Im Auftrag des Führers überreichte der Reichsaußenminister dem italienischen Justizminister bei dieser Gelegenheit das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler. Dem Empfang wohnte der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Generalgouverneur Dr. Frant, bei.
Anlässlich seines Aufenthaltes in der Reichshauptstadt legte der italienische Justizminister Grandi im Beisein von Reichsminister, Generalgouverneur Frant, am Dienstag mittig zu Ehren der gefallenen deutschen Helden im Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder.

Antonescu in Bukarest

Subelnder Empfang durch die Legionäre
Bukarest, 27. November
Staatsführer General Antonescu kehrte mit seiner Begleitung wieder nach Bukarest zurück, wo ihm ein subelnder Empfang durch die Legionäre bereitet wurde. Nach dem Einzug Antonescus in die Hauptstadt veranstalteten die Legionäre vor den Geländeschäften Deutschlands, Italiens und Japans Sympathie Kundgebungen.

Heilmeyer über den Ausbau der NPEA

Arbeitsstagung in der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Neuzelle
Berlin, 27. November
In den alten gotischen Räumen der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Neuzelle bei Guben fand eine Arbeitsstagung der Leiter aller Nationalpolitischen Erziehungsanstalten des Großdeutschen Reiches statt. Zu Beginn der Tagung gedachte Vizeminister Heilmeyer der Aufgabe der Erziehungsanstalten. Die lange Reihe der Namen der im Kriege Gefallenen und ausgezeichneten Anstaltsleiter erziehe uns auf als Kameraden, so sagte er, bezeuge die erste große Bewältigung, die das Geschick erlege, nachdem die Anstalten zu ihrer Wirksamkeit angetreten seien.
Den Höhepunkt der Tagung stellte die richtungweisende Ansprache des Inspektors der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, Heilmeyer, dar. Heilmeyer wies in seiner Ansprache darauf hin, daß Völker und Volksschichten von reichhaltiger Gestaltungs Kraft von jeher zur Erfüllung eines typenmäßig geformten Auftrages und zur Gründung von Gemeinschaftserziehungsstätten geschritten seien. Das deutsche Volk habe bisher kein großes Ziel in der Gestaltung der Welt gehabt. Daher hätten auch kleine Gesichtspunkte

Gelandete Feindabteilungen vernichtet

Eifrige Lufttätigkeit über Griechenland / Korfu wiederholt bombardiert

Rom, 26. November
Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:
„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:
An der griechischen Front sind feindliche, an der Epirusküste gelandete Abteilungen teils vernichtet, teils mit ihren Waffen gefangen genommen worden.
Unsere Luftwaffe hat in engster Zusammenarbeit mit den Landstreitkräften über dem ganzen Operationsgebiet zahlreiche Angriffe durchgeführt. Stragelnotenpunkte, Brücken, Kraftwagenkolonnen und feindliche Truppenzusammenziehungen längs des Kalamas-Tales in Arta sowie bei Perati und Erisele sind auf der Höhe, im Tiefflug oder Sturzflug, einem heftigen Bombardement unterzogen worden. Die Forts der Insel Korfu sind wie-

derholt bombardiert und getroffen worden, wodurch heftige Brände und Explosionen hervorgerufen wurden. Unsere Jäger haben über Durazzo zwei Flugzeuge vom Blenheim-Typ abgeschossen. Feindliche Flugzeuge haben Lehros und Stampalia angegriffen. Einige Gebäude wurden beschädigt, darunter nur eines von einigem militärischem Interesse. Weder Tote noch Verwundete. Fünf der angreifenden Flugzeuge wurden von der Flak brennend abgeschossen.
In Ostafrika wurde ein Angriff motorisierter feindlicher Einheiten in der Zone Sababat und im Gbir-Gbir-Tal (Serobatib) von unseren Truppen prompt abgefohlen. Einige feindliche Kraftwagen fielen in unsere Hand.
Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Assab abgeworfen, die einen Toten, vier Verwundete und leichte Schäden zur Folge hatten.“



Die albanisch-griechische Grenze (Kartendienst, Erich Zander, W.)

Der Dank des Südostens an den Führer

Telegramme Tiso, König Michaels, Antonescu und Sturdza

Berlin, 27. November
Das Glückwunschtelegramm des Führers an den slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso aus Anlaß des Beitritts der Slowakei zum Dreimächtepakt beantwortete Dr. Tiso mit einem Telegramm, in dem er seinen Dank darüber ausdrückt, daß das slowakische Volk an der Seite seines großen Verbündeten an der Neuordnung des politischen Lebens der Völker auf gerechten Grundlagen beitragen könne.
Auf das Telegramm, das der Führer anlässlich des Beitritts Rumäniens zum Dreimächtepakt an König Michael von Rumänien richtete, antwortete der rumänische König mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Danktelegramm, in dem er der Überzeugung Ausdruck gibt, daß sein Land einer glücklichen Zukunft entgegengehe.
Der rumänische Staatsführer, General Antonescu, hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:
„Beim Verlassen des großdeutschen Staatsgebietes drängt es mich, Eurer Exzellenz nochmals meinen tiefgefühlten Dank für die unerschütterliche Gattfreundschaft, die mir und meinen Begleitern erwiesen wurde, und für die verständnisvollen und freundschaftlichen Gefühle Eurer Exzellenz gegenüber meinem Lande aus-

zusprechen. Gleichzeitig ist es mir ein aufrichtiges Herzensbedürfnis, Eurer Exzellenz die große Genugtuung über den geschichtlichen Akt auszudrücken, welcher neue und unzerstörbare Bedingungen zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem legionären Rumänien geschaffen hat. Mit mir hat das rumänische Volk heute wie auch schon immer das von Eurer Exzellenz geschaffene unergängliche Werk bewundert. Es richtet an den genialen Führer des deutschen Volkes die innigsten Wünsche für das Gedeihen und den Waffensieg des Großdeutschen Reiches und für das persönliche Wohlergehen Eurer Exzellenz.“
General Ion Antonescu
Führer des rumänischen Staates und Ministerpräsident.

Beim Verlassen des deutschen Reichsgebietes hat General Antonescu dem Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, nachstehendes Telegramm übermittelt:
„Tiefgefühlten Dank für die so schönen Tage ausbrüden, die ich in der Hauptstadt des Reiches verbracht. Ich bin glücklich, an dem feierlichen Akt teilgenommen zu haben, der das legionäre Rumänien endgültig mit dem großen Wert des weltanschaulichen, politischen und wirtschaftlichen Aufbaues verbindet, den das nationalsozialistische Deutschland in Gemeinschaft mit den Freundschaften des Dreierpakt in Angriff genommen hat. In diesem Sinne überbringe ich Ihnen meine Wünsche für den vollen Sieg sowie meine aufrichtigsten persönlichen Wünsche.“
Prinz Michael Sturdza
Königlich rumänischer Außenminister.“

Der letzte Transport

Die Dobrudschadeutschen im Reich

Konstanza, 27. November
Am Dienstag wurden die letzten volksdeutschen Ausiedler aus der Dobrudschja in Cernavoda eingeschifft, um die Fahrt ins Reich anzutreten. Diese letzten dobрудschadeutschen Ausiedler, die in Konstanza und Umgebung lebten, führen in einem mit Hakenkreuzen geschmückten Sonderzug nach Cernavoda. Im Verschiffungshafen lagen die beiden Dampfer „Passau“ und „Franz Schubert“ vor Anker, die die 850 Volksdeutschen aufnehmen, um mit ihnen donauaufwärts bis Semlin zu fahren. Von dort wird die Weiterreise nach Deutschland mit der Bahn fortgesetzt werden.
Mit der Einschiffung dieser Volksdeutschen ist im großen und ganzen die Ausiedlung aus der Dobrudschja beendet. Im November wurden 14 000 Volksdeutsche ausgeschifft, die ihre Fahrt ins Reich angetreten haben.

Reichsleiter Schwarz 65jährig

München, 27. November
Am heutigen 27. November begeht der Reichsstaatsminister, Reichsleiter Franz Xaver Schwarz, seinen 65. Geburtstag. Die nationalsozialistische Bewegung und mit ihr das deutsche Volk gedenkt an diesem Tage eines Mannes, der sich als einer der treuesten Mitarbeiter des Führers in Kampf und Sieg der deutschen Revolution geschichtliche Verdienste erworben hat und heute als Leiter der Parteiverwaltung hervorragenden Anteil an gesamten Wirken der NSDAP hat.

Besprechungen mit Italien

Industrielle Fragen werden behandelt

Berlin, 27. November
Am Ende dieser Woche beginnen in Italien deutsch-italienische Industriebesprechungen, die auf deutscher Seite von der Reichsgruppe Industrie und auf italienischer Seite von der Confederazione Fascista degli Industriali veranstaltet werden. Hierzu begeben sich eine Reihe deutscher Industrieller unter Führung des Leiters der Reichsgruppe Industrie, Generaldirektor Jangen, nach Italien, während die italienischen Vertreter unter der Führung des Präsidenten der Confederazione Fascista degli Industriali, Staatsminister Graf Volpi di Misurata, stehen.
Die Verhandlungen, die sich auf die Regelung von Fragen vorwiegend marktregulärer Art aus 17 Industriezweigen erstrecken, bilden die 9. Arbeitstagung, die auf Grund der im Jahre 1935 zwischen den beiden industriellen Spitzenorganisationen aufgenommenen engen Zusammenarbeit stattfindet.

Sirry Pascha bleibt fest

Fortsetzung der Politik seines Vorgängers

Rom, 27. November
Der neue ägyptische Ministerpräsident Sirry Pascha hat am Montag nachmittags eine erste Erklärung vor dem Parlament abgegeben. Das vorhergehende ägyptische Kabinett konnte, so erklärte er u. a., mit Geduld, Vernunft, Festigkeit, Kühnheit alle schweren Krisen, die wir durchmachen mußten, überwinden. Der ägyptische Patriotismus, so fuhr Sirry Pascha fort, ist die beste Garantie für den Zusammenhalt der Nation und für die Freiheit und Unabhängigkeit des Landes. Er sprach dann den Wunsch aus, die Politik des vorherigen Kabinetts weiterzuführen. Unter Programm ist in der Thronrede festgelegt. Die heutige Lage und die Schwierigkeiten, in denen sich unser Land befindet, fordern die Einheit der ganzen Nation und große Umsicht.

Der Tag in Kürze

Reichsminister Dr. Goebbels empfing Montagabend eine Reihe von Kriegsberichtern der verschiedenen Wehrmachtsteile, die sich um die Kriegsberichterstattung besondere Verdienste erworben haben.
Die Feier in der Berliner Staatsoper anlässlich des 7. Jahrestages der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird vom großdeutschen Rundfunk (außer Deutschlandsendern, Bremen und Luxemburg) am 27. 11. von 15.30 Uhr bis 17 Uhr im Auszug übertragen.
Am Dienstag versammelten sich die Reichs- und Stoßtruppener der Partei im Reichspropagandaministerium zu einer Arbeitstagung, bei der eine Reihe von Referaten über wichtige Tagesfragen gehalten wurde.
Die norwegischen Jugendführer, die von ihrer Deutschlandreise zurückgekehrt sind, äußerten sich gegenüber der Presse Oslo voller Begeisterung über ihre Eindrücke im Reich.
Die Bombardierung von Marseille durch englische Flugzeuge wird von der französischen Presse des unbesetzten Gebietes als unqualifizierbares Attentat bezeichnet.
Madam-Radio empfing, wie Reuter aus London meldet, SOS-Rufe von dem britischen Dampfer „Temple Inn“ (5200 BRT.) auf dem mittelländ. er werde von einem U-Boot angegriffen.

Verlag und Druck: Sigmannstädter Zeitung
Druckerei und Verlagsanstalt GmbH.
Verlagsleiter: Wilhelm Mager.
Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer.
Stellvertreter: Hauptgeschäftsführer: Adolf Kargel.
Verantwortlich für Politik: Walter v. Dittmar;
für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel;
für Handel und Reichsgau Wartheland: Horst Markgraf; für Kultur und Unterhaltung: L. Dr. Kurt Pfeiffer; für Sport und Bilder: L. W. Alfred Kalarke. Sämtlich in Sigmannstadt.
Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst. Verantwortlich: Anzeigenleiter: Wilhelm Bilgoff, Sigmannstadt. Für Anzeigen gilt a. St. Anzeigenpreisliste 2.

Zula wieder in Bresburg

Bresburg, 27. November
Der slowakische Ministerpräsident und Außenminister Prof. Dr. Zula ist mit seiner Begleitung Dienstag mittig wieder in der slowakischen Hauptstadt eingetroffen. Die Bevölkerung, die den Bresburger Brückenkopf in dichten Massen säumte, bereitete dem Ministerpräsidenten einen würdigen Empfang.

Die Rothschilds (25)

Herr Rothschild, ä Taube hat gebracht ä Nachricht!

Ein Tatsachenbericht aus der Zeit, da der Jude Rothschild bei Waterloo siegte / Von T. Buck

Minuten verstreichen - Stunden vergehen...

Die Börse bleibt ruhig, stetig wie zuvor. Langsam aber greift eine allgemeine Nervosität um sich...

„Und wir sollen trotzdem weiterkaufen? Kaufen, kaufen - ins Ungewisse hinein?“ Turner ist jetzt, nach stundenlangen Diskussionen über dieses Thema, am Rande seiner Geduld...

Wenn nur diese hochköpfigen Bankiers um ihn her verstehen wollten, daß dieser Kampf um schmutziges Geld ein Kampf um Leben und Tod bedeuten wird...

Turner hat es oft genug versucht, die Gemüter der Londoner Bankiers aufzurütteln - ohne den geringsten Erfolg. Selbst Bearing, sein langjähriger Freund und Geschäftspartner...

Turner lächelt verächtlich und traurig. Eben schließt sich der bide Bearing zu einer anderen Gruppe von Maklern und Bankiers...

„Können Sie, taufen Sie, meine Herren! Wenn Sie Geld brauchen, wenden Sie sich an mich! Ich mache den letzten Penno schlüssig...!“

„Was ist das? Turner fährt nervös herum. Eine eiskalte Stille lastet plötzlich über dem Raum. Alle Gespräche, jedes Geflüster sind im Bruchteil der Sekunde erloschen...“

„Meine Herren!“ Turners Stimme durchschneidet die Stille, so daß alle Köpfe erschreckt zu ihm herumschwenken...

Bronstein steht in gebuckelter Haltung. Seine Augen tasten über das finstere Gesicht seines Brotaebers. Er berichtet: „Der Kaiser hat dem französischen Volk eine liberale Verfassung gegeben!“

Nathan schüttelt den Kopf, wühlt krampfhaft in den Stößen von Briefen, Papieren, Abrechnungen und Geschäftskalender...

Er wischt sich über die nasse Stirn, sinkt wieder in sich zusammen, schweigt lange. Er atmet schwer, murmelt unverständliche Worte, stöhnt...

„Noch immer keine Nachricht? Von Was ist das? Ober von dem Gai - dem Cranton?“ Bronstein schüttelt gelassen den Kopf...

Nathan winkt unwillig ab. Er fixiert brütend vor sich hin: „Was ist noch im Depot...?“ „Nix Nennenswertes mehr. Das meiste ist begeben...“

„Wenn ich frag, was, will ich wissen, was! Lassen Sie ä Auffstellung machen, Bronstein, sofort!“ Die brüllende Stimme des Kolosses hinter dem Schreibtisch geht in ein verzweifeltes Winseln über...

Im Vorzimmer wird ein münderndes Wort-

wechsel laut. „Laßt mich durch, ihr Halunken...“ Im gleichen Augenblick, während Rothschild gespannt den Kopf hebt, wird auch schon die Tür aufgerissen, und ein Bantangehülfter stürzt in den Raum...

Nathan reißt den Zettel an sich, beugt sich mit blutunterlaufenen Augen über das seine Getriebe, überfliegt das Papier. Bronsteins neugierige Blicke verfolgen über die Schulter seines Chefs, dessen Zeigefinger, der an den Worten entlangtreibt. Er murmelt: „Napoleon - bei - Ligny - auf die Preußen gelassen - zwingt sie zum Rückzug...!“

Ein Wutschrei läßt Bronstein zurücktaumeln. Und schon steht Nathan Rothschild in der Tür zum Buchhaltungsraum, schreit, schreit, was seine Lungen hergeben: „Geben! Geben! Geben! Bis zum Abend will ich ta Stüdel Papier mehr im Hause haben!“

Tsching! Bumm! Klingen und wirbeln Blech und Kesselpausten des Musikkorps des

Wellington hin, der sich kaum all der ihn umdrängenden Frauen und Mädchen erwehren kann.

Lord Hill drängt seine Leibesfülle durch die knisternde Seide, die wehenden Röde um ihn, klopfst dann gönnerhaft Wellingtons Schulter, lächelt verschmüht: „Hoffentlich sind Sie überall so fege, mein Lieber!“

Wellington lächelt in die strahlenden Augen der schönen Hausfrau, deren Hand er eben zum Kuß an den Mund führt: „Hoffen wir es! Abtrübselt kommt es zumeist auf den Widerstand an, den ich vorfinde...!“

Musik - Tanz - Spiel - Sorglosigkeit... Von einer jüdischen Schönheit wird der ruhmreiche Herzog eben auf die Tanzfläche entführt. Ihre dunklen Augen blitzen ihn verzehrerisch an: „Oh, Mylord! Wie anders haben wir Belgierinnen um einen Generalfeldzeugmeister Seiner Britischen Majestät vorgegestellt...!“

„Sie sind enttäuscht, Madame? Es tut mir leid! Wir Engländer überraschen unsere Zeitgenossen manchmal damit, daß wir - eben anders sind...!“ Und lachend, flirtend, schwenkt



Ein selbstzufriedener Engländer

Noch ahnt Bearing (Albert Florath) nichts, daß die englischen Bankiers durch Nathan Rothschilds Spekulationsgeschäfte Kopf und Kragen verlieren werden.

(Bild: Ufa-Film „Die Rothschilds“)

42. Hochland-Regiments, das hoch oben auf der Estrade des prunkvollen Schlosssaales plaziert ist...

„Ist dies ein Schlosssaal? Eigentlich eher ein riesiges Treppenhaus, ganz in weißem Marmor erbaut, mit schwingenden Geländern, ragenden Emporen, einem luftig gewölbten Kuppelkuppel, das alle die taufenden Kerzen widerstrahlt auf eine Tanzfläche, wie sie schöner nicht erdacht und nicht prächtiger besetzt sein könnte.“

Tsching - Bumm! Die Polonaise ist zu Ende. Beifall überschüttet das schönste Paar des Abends, das den

„tapferen Krieger“ die vollerblickte Schönheit durch die Reihen der festlichen Gäste, die ihm wohlwollend lächelnd den Weg freigegeben...

„Mylord! Oh, bitte, Lord Arthur! Ihren Namenszug auf meinen Fächer! Seien Sie ein Kavaller, schreiben Sie dazu - sagen wir: „Befreier Europas...!““

Wieder steht Wellington umringt von Seide und Atlas, Blond und Braun, blauen und dunklen Mädchenaugen.

Er lacht geschmeichelt: „Nicht übertreiben, Schönste...! Sie werden mich zu einem eingebildeten Laffen machen!“

Fortsetzung folgt

Auch eine Lösung!



Zeichnung: Kofa / „Bilder und Stuben“ Anthony Eden: „Die Verbindung zwischen Ägypten und Griechenland ist hergestellt!“

Zwischenfall bei der Hochzeit

Bei einigen Araberkämmen in Libyen ist eine Hochzeit eine kostspielige Angelegenheit. Auch die Ärmsten halten auf äußeren Prunk und wollen in der festlichen Ausgestaltung der Feierlichkeiten hinter den Begüterten nicht zurückbleiben. So muß sich der Bräutigam schon an der Bestreitung der Kosten beteiligen. Er übergibt dazu dem Brautvater nach Beginn der Trauerzeremonie eine wohlgespiete Börse. Nun ereignete es sich kürzlich, daß der Bräutigam den Brautvater über seine finanziellen Verhältnisse im unklaren gelassen hatte und erst am Hochzeitstage, als schon alle Gäste versammelt waren und die Priester mit den Opfern begonnen hatten, mit dem Geständnis herausrückte, er habe gar kein Geld. Braut, Brautvater und Gäste waren entsetzt. Sollten die Vorbereitungen zu der Feier vergeblich gewesen sein, sollte man die Priester umsonst gebeten haben? Während man noch aufgeregt klüßerte und dem unglücklichen Bräutigam schwere Vorwürfe machte, während die Braut einer Ohnmacht nahe war, meldete sich der Retter in Gestalt eines anderen jungen Mannes, der dem Brautvater seinerseits einen gefüllten Geldbeutel unter die Nase hielt und gar lieblich mit den Münzen klimperte. Er bat, an die Stelle des Bräutigams treten zu dürfen. Begierig griff der Brautvater nach diesem Strohhalm, der ihn aus dem Wasser zog; den Gästen war es ganz egal, wen man heute feierte, und das Mädchen wurde gar nicht erst gefragt. Vor den Augen der Priester wurde während der Trauungszeremonie der Bräutigam ausgewechselt, und der erste Anwärter mußte weichen. Er war der einzige, der mit diesem Wandel nicht einverstanden war.

Eidessen gegen Wanzen

In manchen Stadtvierteln von Paris herrscht eine Wanzenplage, der bisher niemand endgültig beikommen konnte. Nun wird vorgeschlagen, in jedes verwanzte Haus einen Geco zu legen, der die Vertilgung des Ungeziefers übernehmen soll. Gecos sind Eidessen des Mittelmeergebietes, die leicht gezähmt werden können und alle häuslichen Insekten erbarungslos austrotten. Sie könnten sich, so heißt es, leicht an das Pariser Klima anpassen und dann diese Stadt von der Wanzenplage befreien.

KORSO eine echte Zigarette der Österr. Tabakregie hochoval aromatisch 3 1/3 Pfg



Die Opfer der englischen Plutokratie

Ein erschütterndes Bild, das der englischen Zeitung „Daily Mirror“ entnommen ist. Die heimatlosen Massen, für die keine Schutzräume bereitgestellt sind, flüchten sich vor den deutschen Bombenangriffen in die Londoner U-Bahnhöfe. Auf den kalten Steinfliesen und entlang den Schienen verdrängen sie die fürchtbaren Nächte, in denen die deutsche Luftwaffe Abrechnung hält für Churchills Verbrechen. (Bildtexteam Bresse-Soffmann, Zander-R.)

Der Eber stirbt / Von Heinz Steguweit

Der Doktor hatte die Kinder rufen lassen, beide von weither, den Sohn aus dem Schwäbischen, wo er Lehrlingsdienste tat, die Tochter aus Hofstein, wo sie schon mütterliche Hausfrau war. Nun standen sie am Bett des Vaters; wer durfte begreifen, daß er sterben sollte, er, der keine sechzig Herbstjahre zählte, der noch heißen konnte mit allen Zähnen, dem kein Härchen mangelte, den sie ringsherum den Eber nannten: „Nu heult nich“, murkte er, „stößt nich an die Kante, tut alles weh im Kopf“, — der unselige Glodengießer Wilmar Nobis. Er hätte noch freigelassen, als er stand, sagte die Gesellen. Da wäre ihm schwindlig geworden, keiner wußte woher. Ah, dann kam der Schüttelfrost.

„Hast arge Schmerzen, Vater?“ fragte die Tochter. Er schweig. „Vielleicht wird es noch gut, der Herrgott kann ja viel“, hoffte der Sohn, aber der wunde Meister senkte die Augen, wie mühte sich die arme Seele: „Leht schon formüssen von hier? Man hatte erst angefangen, ein durchgewachsener Mensch zu sein, und das wirkliche Glodengießen, das reise Modellieren mit Segenswünschen, Schwertern und Figuren, das gelang wohl niemals fein genug, das kam doch erst mit allem Weisesein, mit dem — o weh: nun jog's wie Feuer durch die Lunge, griff ans Herz und quälte den Verstand: Viel Todesangst umflügelte den Vater, so köhnte er gerade wie ein Fichtenbaum, der schon die Ägzt im Kerne spürt.“

„Sollen wir den Doktor nochmal rufen?“ fragten die Kinder. Er nickte. Und der Doktor kam, den bleichen Eber zu betrachten, ihm die Schläfen abzufühlen: „Hm —“. Das war ein spärlicher Bescheid. Bis er hat: „Geht, laßt's dem Papa eine Pulle Schaumwein. Swär gut fürs Herz. Was staunt ihr lang? Hurrig, Schampus für den Vater!“

Sie gingen. Und sie kamen wieder, dem Glodengießer stellten sie die Flasche hin, dazu ein Glas, darin es quirlte: „Hast noch andre Wünsche, Vater?“

„Ne, nig. Laßt's mich allein. Hab so viel Angst.“

Da lag er denn und richtete sich auf, als niemand lauschen oder spähen konnte. Und schon die gelben Finger ineinander, inbrünstig wie nie: „Siehst, hoher Herrgott, daß ich mich fürchte, gerad darum ist mir alles heß. O je, kann mir nix helfen? Ist rundherum so viel, was ich da seh. Dreht sich wo ein Karussell. Skniet auf mir so'n ganzes Erzgebirg...“

Wenn er Luft holte, jog's kühl wie Milch in ihn hinein, dann aber kief der lange Mund jedwedem Atem wie mit Flammen aus. Bis es einmal kloppte an der Tür. Oder hatte sich das Ohr mit seiner Glatz verhört? Nein, nein, es kloppte abermals, härter nun und gar nicht zaghaft, wie man's sonst bei Sterbenstranken hört. „Wer ist es?“

Ein Soldat kam, ein junger, kerngesund. Er lachte, spielte auf der Mundharmonika, lehnte sich ans Bett, so ohne Umstand und Entschuldigung, als wäre er in diesem Haus daheim: „Wollt' mich mal wieder bliden lassen, Wilmar Nobis!“ — „Wer du wohl bist?“

Der Burich schlug sich die Schenkel vor Verzagen: „Tu nich so unbekannt, alter Eber.“

Er spielte wieder eine Strophe, bald eine dritte noch, immer andere Melodien: Prinz

Eugenius — Ein Schifflein sah ich fahren — Musketier feins lustige Brüder — Und stampfte mit dem Fuß dabei, daß die Nägel knirschten. Und reichte noch dem Glodengießer dieses Glas voll Schaumwein hin, selber aber lehnte er die Pulle an den Mund, ach und schludte, ach und freute sich, hub munter zu erzählen an: „Weißt du noch, wie ich die Lina schnappen wollte? Ist bald dreißig Jahre her. Junge noch, das ganze Regiment war scharf darauf, gab das ne Holzerei, hernach drei Tage Kasten um den Unterrod. Ne, ich hab te'n Angst gefant. — Und weißt du noch, wie Krieg war an der Somme, Oktober 1914? Mensch, Eber, mit Handgranaten sind wir 'rangefahren, daß die Hölle plägte. Sapperlot, wer sorgte sich ums Sterben? Ich nit, alter Knochen, nee, ich keinesfalls...!“

Hier lag der Keil von neuem an der Flasche, wüßte sich die unraffierte Wange, lachte wieder, daß die Zähne blinkten: „Und hinterher in Flandern, liebes Dunnetkiel, ich stat im Kalkbri bis zum Koppelschloß. Gott mit uns, das stand wohl drauf. Aber seitgebissen haben wir uns doch. Sollt' ich fluchen, durst' ich heulen, schopf mir da so'n Was ins Schüsselbein. Und ich habe ihn noch fischen können, sonst wär die ganze Gruppe hochgegangen von der Mäe,“

Operation gelungen! / Erzählung von Karl Heinz Philipp

Der schrille und anhaltende Ton des Fernsprechers weckte den Oberstabsarzt Gröninger, der vor seinem Schreibtisch eingeschlummert war. Es hatte einen anstrengenden Tag gegeben, eine Operation war der anderen gefolgt, kein Wunder, daß der Körper mal auf sein Recht pochte und Ruhe verlangte.

Aber nun wieder das Telefon... „Hier Gröninger! Ah, Herr Doktor Wessel... Operation... Lungenstich. — Gut, ich komme. Richten Sie alles vor! Sie wissen ja Bescheid!“

Schwer atmend lag Unteroffizier Gröninger, der Sohn des Oberstabsarztes, den es in Frankfurt erwischt hatte, auf dem Operationsstisch. — Unterarzt Doktor Wessel hatte seine Kollegen um sich versammelt. „Also, meine Herren, wir müssen dem Chef verheimlichen, daß er keinen eigenen Sohn operiert; es geht nicht anders, er ist der einzige, der diese Operation wohl erfolgreich durchführen kann...“ Doktor Peters, leiten Sie, bitte, die Kartose ein! Und Sie, Doktor Paltter, richten die Instrumente!“

Kurze Zeit später betrat Oberstabsarzt Gröninger den Operationsaal. „Nun, Doktor Wessel, was haben wir denn da?“ — „Es scheint ein schwieriger Fall zu sein, Lungenstich. Es besteht wenig Aussicht...“ — „Werden's schon schaffen“, meinte Gröninger in sicherem Ton. — Während der Wäsche wandte Gröninger sich an Doktor Wessel. „Nun habe ich schon drei Wochen nichts von meinem Sohn gehört. Eine letzte Nachricht bekam ich von ihm, als er zum Unteroffizier befördert wurde...“ — „Na ja, er wird schon gesund und munter heimkommen. Das Gefühl hab ich, Würde er doch nur einmal schreiben! — Na, haben Sie die Kartose eingeleitet?“ — „Dann kann's losgehen!“

Sie banden sich die Masken um und zogen die Gummihandschuhe über. Ein jeder stand ruhig und sicher an seinem Platz. Jeder kannte seine Aufgaben. Totenstill war es in diesem lichten Raum, fast so wie in einer Kirche. Man vernahm nur die Geräusche der geführten Instrumente. Befusam reichte die Schwester jedes einzelne Instrument an, und mit sicherer Hand führte Gröninger die Operation durch. Hin und wieder stöhnte der Patient leise auf.

„Kleines Stalpell...“

„Kornzange...!“ Langsam rannen die Minuten dahin. Eine Viertelstunde schlich der anderen nach. Hier kämpfte der Mensch gegen den

die er fertig hielt. Ne, Mann Gottes, hab nie Angst gehabt vorm Tod, was denkste denn, Herr Meister Glodengießer?“

Wilmar Nobis mußte es schon leiden, daß der lähne Gast ihm wieder Schaumwein reichte: „Stoß mal an, du. Mit mir, Eber. Kommi schon —!“

Sie beugten sich einander zu. Sie taten sich Bescheid. Und einer blickte in des anderen Gesicht. Bis der Soldat, der alleweil im Uebermut der Jugend forsgepollert hatte, leise und die Worte nur noch hauchend sprach: „Kenast — du — mich — denn — gar — nicht — mehr: Ich bin der... Wilmar Nobis von damals, ist bald an dreißig Jahre her!“

Dem Meister floh ein Rächeln über Mund und Augen: Wie er sich erinnerte. Wie er sich erkannte: „Kommst mir eben recht. Du!“ Er lehnte sich zurück, schloß die Augen: „Spiel noch eins. Für mich —“

Der Soldat lehnte den silberblanken Hobel wieder an den Mund: Brüderlein, Brüderlein, wann gehen wir nach Haus —?

Immer ferner klang das Lied, bis es nur noch summete und dann ganz erlosch. Immer dunkler wurde es dem Glodengießer in den Augen. Als sie ihn am Morgen fanden, lag er friedlich da, das leere Glas noch in der Hand. So lächelnd schlief er, daß der Doktor beide Kinder trösten konnte: Er hatte keinen schweren Kampf, nein, der ist nun ohne Furcht und selig heimgefahren.

Tod und entriß ihm, was er schon in den Klauen hatte. Nach zweistündiger Operation war es geschafft. Aufatmend traten die Ärzte zurück. „Schaffen Sie den Patienten ins Einzelzimmer, und geben Sie ihm bei eintretenden Schmerzen eine Spritze. Schwester Helene soll die Wache übernehmen.“ Herr Doktor Wessel, Sie kommen doch noch eine halbe Stunde mit auf mein Zimmer? Wir können beide eine Erfrischung gebrauchen.“

Als sich kurze Zeit später die beiden Ärzte gegenüberstehen, streckte Doktor Wessel dem Oberstabsarzt die Hand entgegen. „Ah gratuliere, Sie haben es geschafft.“ — „Na, na, Wessel, so schlimm ist es nun doch nicht, Sie wollen doch wohl nicht sentimental werden?“ — „Das nicht, aber wenn man bedenkt, daß ein Vater seinem Sohn durch seine Hand das Leben gerettet hat...“

„Wieso... wie kommen Sie auf meinen Sohn?“

„Ja, es war Ihr Sohn, dem Sie das Leben retteten!“

Gröninger war in Erregung aufgeprungen: „Mein Sohn?... Herr Gott, ist es wahr? Ich kann es nicht glauben...! Ich kann es nicht fassen...! Ich muß zu ihm!“

Und schon eilte er über die hellen Flure, keinen Menschen sehend, nur immer den einen Gedanken im Kopfe: Bleibt er gesund? Bleibt er mir erhalten? — Und dann stand er vor der Tür des Krankenzimmers. Doch auf einmal überkam ihn eine seltsame Ruhe. Behusam öffnete er die Tür und trat leise vor das Bett seines Sohnes. „Lassen Sie uns, bitte, einen Augenblick allein!“ wandte er sich an die Schwester. Dann kam er neben dem Bett seines Sohnes nieder. „Hans, mein Junge, jetzt wird alles gut werden! Nur Ruhe, dann wirst du auch wieder ganz gesund.“ Er strich dem bewegungslos Daliegenden zärtlich über die Wange.

Leise erhob er sich und verließ das Zimmer. An der Tür standen Doktor Wessel und Schwester Helene. „Wir konnten es Ihnen vorher nicht vertragen“, sagte Doktor Wessel.

„Ich danke Ihnen. Ich glaube kaum, daß ich es geschafft hätte mit dem Bewußtsein, meinen eigenen Sohn zu operieren... Gehen Sie jetzt schlafen, Schwester Helene. Ich werde selbst bei meinem Sohn wachen.“

„Ein guter Rat. Und du besorgstest ihn?“

„Natürlich besorgte ich ihn. Was lag damals einem jungen Menschen, der in München studierte, näher, als über die Alpen zu fahren? Daheim in Bayern war es noch unwirlich. Am Gardasee blühte es bereits. Ich vergesse die Tage nicht. Die Wälder hier unten. Und drüben die Schneegipfel. Und die Bergbüche, die von der Schneefahne rauschten. Immer sehe ich das noch vor meinem inneren Auge und höre es immer noch. Ich war damals wochenlang in Torbole, das zu der Zeit noch österreichisch war, ich wohnte in einem alten Albergro mitten im Ort. Und jeden Morgen kief ich hinaus in den göttlichen Tag und kletterte in den Bergen umher und lag im Schatten der hundertsährigen Eibäume. Und ahnte nicht, daß die Schritte meines Schicksals schon auf dem Weg zu mir waren.“

Er schwieg eine Weile und fuhr dann fort: „Es gibt ein Lied von Wagner, das heißt 'Träume', darin kommt eine Stelle vor — merk auf — so: Träume, wie wenn Frühlingssonne Aus dem Schnee die Blüten küßt —“

„Du mußt es mir einmal ganz singen und spielen“, sagte der Pfarrer. „Erzähle weiter!“ Hingegeben an die Erinnerung, spielte Bartold immer noch die Melodie.

„Dieses Lied ist mir zum Schicksalslied geworden“, sagte er dann, und seine Stimme schwante dabei: „Denn eines Tages, auf einem Spaziergang, weit vor dem Dorf, habe ich es gehört — ich kannte es wohl, aber mir war, als hörte ich es damals zum ersten Male. Es klang aus einem Fenster des letzten Hauses. Eine Frauenstimme lang es. Eine schöne Frauenstimme. Ich blieb wie gebannt stehen, so mächtig griff es mir ans Herz. Ich verdeckte mich hinter einem blühenden Ginkgobaum, um zu lauschen. Immer wieder hob das Lied von neuem an. Ich verstand: eine Sängerin, die es übte. Obwohl sie es für mein Gefühl so vollen-

Kultur in unserer Zeit

Kunst und Wissenschaft

Eine wertvolle Stiftung für die Universitätsbibliothek Jena. Der Burghauptmann der Wartburg, Dr. phil. Hans von der Gabelenb.-Linsingen, hat eine größere Anzahl wertvoller alter italienischer Werke zu einer Stiftung vereinigt, die der Universitätsbibliothek in Jena zur Nutzung und Verwaltung überlassen worden ist. Es handelt sich insbesondere um ältere italienische Dichter und um Schriftum über sie. Besonders sind Dante und Boccaccio vertreten, zum Teil in Intunabeln, den besonders wertvollen Drucken vor 1500. Angehörig der Seltenheit dieser Werke ist die Sammlung von außergewöhnlich hohem Wert. Die Stiftung hat den Zweck, der Förderung italienischer Studien an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena zu dienen. Der thüringische Ministerpräsident, der Rektor der Universität und der Dekan der Philosophischen Fakultät haben dem Stifter in Dankschreiben ihrer Freude darüber Ausdruck gegeben, daß er gerade in der gegenwärtigen Zeit der Förderung des deutsch-italienischen Kulturaustausches hohe Dienste erwiesen hat.

Theater

Deutsch-italienischer Theaterabend in München. Das neunjährige Lustspiel „Der Diener zweier Herren“ von Carlo Goldoni wurde im Münchener Residenztheater als Sondervorstellung der Deutsch-italienischen Gesellschaft gegeben. Mit der Musik von Ludwig Rolius, die sich der heiteren Dichtung vorzüglich anpaßt und die unter Leitung von Robert Tants ausgezeichnet wiedergegeben wurde, konnte die groteske Bühnendichtung, dank der Inszenierung Willy Meyer-Fürstns von Kräfteiten sergehalten, ihren sprühenden Witz und ihre wirbelnde Buntheit bestens entfalten.

„Thesens“ von E. Bacmeister. E. Bacmeister ist unter den Dramatikern der älteren Generation ein Dichter, der seinen eigenen Weg gegangen ist. Es liegt ihm weniger am heiligen Effekt, als an einer vergeistigten Dramatik. Das trifft auf seinen Konstantin (Kaiser Konstantins Taufe) zu und ebenso auf „Thesens“, den Titelhelden eines Werkes, das im Schauspielhaus Hannover die Uraufführung erlebte. Das Werk errang in der ausgezeichneten Besetzung der führenden Rollen einen bedeutenden Achtungserfolg.

Musik

H. Latenspielschar begeistert gefeiert. Die Latenspielschar der H. des Reichsenders München gab in Turin das zweite Konzert auf ihrer Italienreise. Die jungen Künstler mit ihrem Dirigenten Hellmut Seibler, dem überaus begabten Geigenvirtuosen Otto Schernack-Berlin, und dem Dichter Hans Baumann wurden von der zahlreichen Zuhörerschaft mit begeistertem Beifall gefeiert.

Salzburger H. hört Beethoven. Die Orchesterkonzerte des Veranstellungsrings der H. sind ein bestimmender Faktor im Salzburger Kunstleben geworden. Mit großer Aufmerksamkeit folgte die kunstbegierige Jugend den Darbietungen des Mozarteum-Orchesters, dessen zweites diesjähriges Konzert Werke von Beethoven unter der Stabführung von Hoogstraten brachte. Die Jugend dankte voll Begeisterung für die großartige Darbietung.

Film

Premiere des Bismarck-Films der Tobis. Am 6. Dezember d. J. wird im Ufa-Palast am Zoo in Berlin die Uraufführung des Wolfgang-Liebeneiner-Films der Tobis „Bismarck“ mit Paul Hartmann in der Titelrolle stattfinden. Der Film ist mit den Präbilitäten „Staatspolitisch wertvoll“, „künstlerisch wertvoll“, „jugendwert“, „jugendfrei“ und „feiertagsfrei“ ausgezeichnet worden.

Zeitschriftenschau

„Ich müßte Ihren Anzug kaufen!“ sagt ein mysteriöser Herr zu Heinz Nibmann. — Warum, wieso — das erzählt Ihnen das neueste 17. Heft der „Sella“ (Verlag Otto Beyer, Leipzig-Berlin) in der Bildreportage vom dem Film „Der Gasmann“, zu dem auch das Titelphoto von Anny Ondra und dem kleinen Peter Göttschardt gehört. Den hübschen Trachten der Schläfer ist die Seite „Mit Schlupf und Hüftschmuck und eine interessante Doppelseite unterrichtet uns über Japans gelesene Frauen. Der Modebericht enthält eine große Reihe praktischer Vorschläge.

Das Lied vom Gardasee

Roman von Hans v. Hülben

A. M. Fasting, Gröbenzell

14. Fortsetzung

Bartold schwieg lange, die Lippen zusammengepreßt, den Kopf gesenkt. Es war, als wären seine Gedanken fern von hier. Als wären sie durch das offene Fenster hinausgeschwebt und in die Nacht verloren. Immer wieder löste er eine kleine Melodie hervor, an der der Freund wie an einem Meilenstein ablesen konnte, wo er im Geiste war — und dann verklärten die Töne, und es stand wieder viele Herzschläge lang das undurchdringliche Schweigen im kleinen Raum.

„Denkst du noch an den Tag in Brescia“, kam plötzlich die Stimme aus der Dunkelheit, den Tag, an dem du mir vorschlugst, dich hierher zu begleiten und bei dir zu bleiben in Sant Ambrogio? An dem Tage habe ich dir ein Wort gesagt, das ich gar nicht sagen wollte — das mir so entschlüpfte — und das du nicht verstehen konntest.“

„Gewiß erinnere ich mich. Ich habe mir damals den Kopf darüber zerbrochen, ich wollte dich fragen und kief es doch, weil ich fühlte, daß ich nur ein Schweigen zur Antwort bekommen hätte. Du sagtest: „So werde ich in der ewigen Heimat meines Herzens sein.“ War es so?“

Bartold nickte langsam. „So war es. Das sage ich. Der Gedanke, für lange, vielleicht für den ganzen Lebensrest hier am Gardasee zu bleiben, der prechte mir dies Wort heraus.“

„Und warum — warum nannest du den See

da drunten die ewige Heimat meines Herzens, Francesco? Das verstehe ich auch heute nicht, soviel ich heute von dir kenne und verstehe.“

Wieder dieses lange Schweigen, in das nur dann und wann ein Ton hinein sprach.

„Du wirst verstehen — höre zu“, sagte der Blinde. „Du weißt, ich habe in München studiert. Es war im letzten Frühling vor dem Weltkrieg, ich war gerade fertig geworden mit meinem Studium und Examen und sollte zum Herbst ein Engagement antreten. Als Kapellmeister — so sonderbar mir das jetzt vorommt. Aber wer weiß, was aus einem geworden wäre. Ich hatte in München einen alten Lehrer, der meinte es immer gut mit mir. Vielleicht wegen meiner Begabung, von der er etwas hielt. Aber wahrscheintlicher, weil er wußte, daß ich keinen Vater mehr hatte, nur eine alte und tränkliche Mutter, und daß ich so gut wie allein stand in der Welt. Als ich nun fertig war, sagte der zu mir — ich höre seine Stimme, als wäre es gestern gewesen: „Bartold“, sagte er, „ich rate Ihnen gut. Sie sind überarbeitet. Spannen Sie noch gründlich aus, bevor Sie sich unter das Joch begeben. Denn das Theater ist ein Joch für jede freie Seele. Man muß robust sein, damit es einem nicht den Nacken wund schuert. Und wie Sie jetzt sind, sind Sie mir nicht robust genug. Ich höre deutlich die gute Stimme! Spannen Sie aus“, sagte er, „gehen Sie irgendwohin in Gottes freie Natur! Legen Sie sich wochenlang in eine Bergwiese, schauen Sie in den Himmel — es gibt nichts Besseres!“

„Ein guter Rat. Und du besorgstest ihn?“

„Natürlich besorgte ich ihn. Was lag damals einem jungen Menschen, der in München studierte, näher, als über die Alpen zu fahren? Daheim in Bayern war es noch unwirlich. Am Gardasee blühte es bereits. Ich vergesse die Tage nicht. Die Wälder hier unten. Und drüben die Schneegipfel. Und die Bergbüche, die von der Schneefahne rauschten. Immer sehe ich das noch vor meinem inneren Auge und höre es immer noch. Ich war damals wochenlang in Torbole, das zu der Zeit noch österreichisch war, ich wohnte in einem alten Albergro mitten im Ort. Und jeden Morgen kief ich hinaus in den göttlichen Tag und kletterte in den Bergen umher und lag im Schatten der hundertsährigen Eibäume. Und ahnte nicht, daß die Schritte meines Schicksals schon auf dem Weg zu mir waren.“

det sang, daß da nichts mehr zu üben war. Und dann — dann sah ich sie. Sie kam ans Fenster. Sie stand lange im Fensterarmen und schaute auf den See hinaus. Und plötzlich — weist du, mit einer beinahe wilden Bewegung, breitete sie beide Arme aus, als wollte sie die ganze Landschaft umarmen und ans Herz ziehen. In diesem Augenblick war es um mich geschehen. In diesem Augenblick war ich ihr verfallen. Als ob ich selbst ein Teil dessen wäre, was sie an ihr Herz pregte.“

„War sie schön?“ fragte der alte Pfarrer in das Schweigen hinein; und da er keine Antwort bekam, sondern nur den schweren Atem des Freundes hörte: „Du hast sie dann kennengelernt?“

„Kennengelernt, ja“, sagte Bartold. „Aber was will das arme Wort bedeuten, kennengelernt! Gar nichts bedeutet es! Leicht wie die Luft wegt es. Sie war Italienerin“, fuhr er fort. „Tochter eines Beamten, eines Diplomaten, glaube ich. Sie war in Wien aufgewachsen. Sie sprach Deutsch wie Italiensisch. Sie hatte Gesang studiert. Nicht als Beruf, nur um ihre Stimme auszubilden. Und nun war sie hier bei österreichischen Freunden am Gardasee, für ein paar Frühlingsschönen. Ich habe nicht gerastet und gerührt, bis ich sie kennengelernte, so ist man mit funfundzwanzig — und dann —“

Er brach ab, versor sich in tiefes Sinnen, das nicht mehr zum Wort werden wollte. Aber plötzlich begann er die Balgen zu treten, er zog ein paar Register, er hob an zu spielen, und Majestät lauschte bewegt; denn was sich da in der Dunkelheit loslöste und empor schwang, das war ein Motiv, das er immer und immer wieder gehört hatte, wie es zag und ärtlich erst, dann jauchzend und jubelnd vom Orgelchor nieder schwebte, das immer wiederkehrte und nicht enden wollte: nun erst verstand er es ganz.

Fortsetzung folgt

Eine schöne Sitte

An einem Mittwochnachmittag...

Der Mittwoch nimmt in der Reihe der Wochentage eine besondere Stellung ein. Nach der sonntäglichen Ruhe hat man sich an diesem goldenen Tage der Mitte meist schon erholt und kann neue Kräfte für den nächsten Ruhetag sammeln.

Weil nun aber bei den Behörden und Dienststellen sehr viele kleine Mädchen beschäftigt sind, die ihre Zeit stenographierender- und Schreibmaschinenschreibenderweise verbringen, kann man, wenn man an einem Mittwochnachmittag zufällig — rein zufällig natürlich — in der Stadt etwas zu erledigen hat, an diesem beschaulichen Nachmittage den Eindruck gewinnen, die Stadt sei mit schönen Mädchen förmlich überschwemmt.

Ein Bekannter verlegt seine geschäftlichen Spaziergänge immer auf den Mittwochnachmittag. Ich hatte diesem Tun nie eine besondere Bedeutung beigemessen, bis ich einmal an einem Mittwochnachmittag mit ihm durch die Straßen unserer Stadt ging.

Brücke zur Heimat

Wer übernimmt Patenabonnements?

Die Kriegsbetreuungsstelle im Bann 663 der Hitlerjugend hat uns um die Aufnahme folgender Stellen:

Ein großer Teil unserer HJ-Kameraden erfüllt weitab von der Heimat die Ehrenpflicht des deutschen Mannes. Täglich laufen bei uns in der Dienststelle Feldpostbriefe unserer Kameraden ein, in denen immer wieder der Wunsch zum Ausdruck gebracht wird, des öfteren etwas aus der Heimat zu hören.

Wir wenden uns daher mit dem Appell an alle Kameraden und Freunde, für unsere bei der Wehrmacht befindlichen Kameraden Patenabonnements der Heimatzeitung zu übernehmen.

Es ist eine selbstverständliche Pflicht der Heimat, der Kameraden im grauen Rod nicht zu vergessen. Die Zeitung ist für die zum Wehrdienst einberufenen Kameraden das Bindeglied zwischen Front und Heimat.

Wir bitten, Anmeldungen für die Übernahme eines Patenabonnements an die Dienststelle der Hitlerjugend, Bann 663, Kriegsbetreuungsstelle, Litzmannstadt, Friedrich-Göhler-Strasse 18, zu richten.

Wir gratulieren!

40jähriges Ehe- und Geschäftsjubiläum

Der in weiten Kreisen unserer Stadt wohlbekannte Volksgenosse August Seidel begehrt heute mit seiner Gattin Ida, geb. Dmenzetter, das Fest des vierzigjährigen Ehejubiläums. Zugleich fällt auf diesen Tag auch das 40jährige Geschäftsjubiläum des Sublars.

Ein Stadtviertel wurde völlig deutsch

Aus zwanzig wurden 512 deutsche Familien / Was ein Wohnhausblock erlebte

Vier Minuten von der Straßenbahnhaltestelle Heerstraße und Ostpreußenstraße entfernt liegt man einen riesigen Wohnhausblock an nationalen Feiertagen hundertprozentig im Schmutz der Fahnen des Dritten Reiches prangen — ein Beweis, daß in ihm ausschließlich Deutsche wohnen. Die Bewohner jener Gegend wissen, daß das einmal anders gewesen ist. In der Mehrzahl wohnten dort Polen, die sich zu dem als Deutschtöchter gebärdeten. Die wenigen deutschen Familien, die dort eine Wohnung erhalten hatten, wissen davon ein Lied zu singen. Die polnischen Mieter des großen Wohnblocks in Chojny waren fast durchweg Lehrer, Staats- und Stadtbeamte. Dort befand sich eine Hochburg der Deutschfeindschaft, dort wohnten Menschen, die zu einem nicht geringen Teil an der Verfolgung des Deutschtums mitschuldig waren.

Eine Handvoll der besten Deutschenfeinde rissen noch rechtzeitig genug aus, bevor die deutschen Truppen in das damalige Litzmannstadt einrückten, so berichtet uns der Verwalter des Häuserblocks, einer der staatlichen Sozialversicherungsanstalten, und im Januar dieses Jahres konnten wir dann daran gehen, weitere Befehle in die Mauern der einstigen Untertanen zu legen. Zuerst wurden die 72 hier wohnhaft gemessenen jüdischen Familien in das Wohngebiet der Juden übergeführt. Dann wurden den polnischen Familien anderwärts

Eine scharfe Waffe zum Schutz des Aufbaues

Das Deutsche Strafrecht sichert Den Aufbau in unserem Reichsgau Wartheland / Von Dr. Neubauer

Die Neuordnung der Welt wird von dem Großdeutschen Reich, dem Italienischen Imperium und dem Japanischen Kaiserreich geplant und durchgeführt nach dem Gedanken der Großraumordnung. Sie bedeutet: ein Volk führt alle anderen Völker, die einen geographisch und geopolitisch einheitlichen Raum der Erde bewohnen; sie bezweckt, allen Völkern und damit allen Menschen Lebenserhaltung und Lebensentfaltung zu sichern. Das steht auf der einen Seite Führergebanen, Verantwortungsbehaftung und Macht, auf der anderen Seite den Willen zur Einordnung in ein großes Kultur- und Wirtschaftssystem, aber auch zur Unterordnung unter die Entscheidung des Führers voraus. Es fordert wie schon vor über 60 Jahren ein traktvoller deutscher Denker: „dem Stärkeren diene das Schwächere, dazu überredet es sein Wille, der über noch Schwächeres Herr sein will.“

Der Pole ein Gegner dieser Ordnung

Die Polen waren einst Gegner dieser Ordnung. Der polnische Staat ist überwunden. Es gibt kein polnisches Heer, keine polnische Organisation und keine polnische Machtentfaltung mehr, wie es niemals eine wirkliche polnische Führung gegeben hat. Wohl aber gibt es Menschen, die polnisch sprechen und auch sonst einiges haben, was sie verbindet.

Polnisch: Widerwille gegen jeden Gehorsam

Das polnische Volkstum hat in seiner langen Geschichte einen Satz niemals anerkannt wollen, der in den besten Deutschen aller Zeiten, wenn auch nicht immer mit gleichen Worten, Richtschnur war, nämlich den Satz: „Alles Lebendige ist ein Gehörndes“. „Dem Lebendigen ging ich nach, ich ging die größten und die kleinsten Wege, daß ich seine Art erkenne. Aber wo ich Lebendiges fand, da hörte ich auch die Rede von Gehorsam.“ (Nietzsche: „Also sprach Zarathustra“ Buch II, Kap. 12).

Wir wissen, daß die jeweils maßgebenden Kreise des polnischen Volkes nichts so sehr verabscheuten, wie den Gehorsam gegen eine Obrigkeit und das Opfer für das gemeinsame Ganze. Wir sehen, daß sich diese eigenartige Haltung im Laufe der Zeit ständig verärfend herausgebildet hat. Sie trat zum ersten Male in Erscheinung bei der Loslösung der polnischen politischen Organisation aus dem Gefüge des Deutschen Reiches im 12. Jahrhundert, setzte sich fort im 14. Jahrhundert in den Verträgen von Wiszegrad (1339) und Kaschau (1374) und führte auf einem langen Wege schließlich zu einer solchen Zerlegung aller politischen Kraftzentren des Polentums, daß der polnische Staat auseinanderbrach. Schon das ganze 18. Jahrhundert zeigt ein unaufhörliches Auseinandergehen aller gegen alle. Auch die folgenden Zeiten haben es nicht vermocht, dem polnischen Volke eine Vorstellung der Notwendigkeit, sich ein- und unterzuordnen, zu geben. Als infolge der Ereignisse von 1917 und 1918 die Polen sich selbst überlassen waren, haben sie 20 Jahre staatlichen Daseins zu einem leichtfertigen Kampf aller gegen alle benutzt. Das Jahr 1939 bewies, daß der Pole in den 100 Jahren, seit Boniatowski, nichts hinzulernt hatte. Es muß daher von vornherein angenommen werden, daß dem Polen das Einleben in einem Volksstaat der Just und Ordnung schwer fallen würde.

Polnisch: Neigung zur schweren Gewalttat

Ein weiteres kommt hinzu. Die Verhältnisse in Polen haben das Heranwachsen besonders gewalttätiger Menschen in besonders großer Zahl begünstigt. Das beweist die unglaublich hohe Zahl schwerer Gewaltverbrechen von Polen an den Volksdeutschen zu Beginn dieses Krieges, aber auch der Gewaltverbrechen, die von Polen an Deutschen ebenso wie an Polen begangen wurden. Das zwingt zur Abwehr und Abschreckung mit schweren Waffen.

Für die eingegliederten Ostgebiete wurden daher anlässlich der Einführung des deutschen Strafrechts durch die Verordnung vom 6. Juni 1940 (RGBl. I 844) besondere Strafver-

schriften erlassen, um die Gefährdung des Aufbaues durch jene Tüge des polnischen Nationalcharakters von vornherein auszuschließen. Aber die im übrigen Reich geltenden Strafbestimmungen, besonders auch das Kriegsstrafrecht mit der Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. 9. 1939, der Verordnung gegen Volksschädlinge vom 5. 9. 1939, der Verordnung gegen Gewaltverbrecher vom 5. 12. 1939 hinaus, sind neun weitere Verbrechen mit dem Tode bedroht worden.

Für die Deutschen ist es wichtig, diese Tatbestände zu kennen, damit sie sehen, daß ihre Aufbauarbeit unter allen Umständen gesichert wird, aber auch, damit sie helfen, diese Verbrechen zu verhindern bzw. aufzudecken und zu verfolgen. Auch für die Polen wird es wichtig sein, sich mit diesen Strafbestimmungen vertraut zu machen, damit sie allen Verletzungen der Feinde des Deutschen Volkes Widerstand leisten.

Der Schutz des deutschen Menschen

Die bedeutendste Vorschrift ist wohl der § 11 Verordnung vom 6. Juni 1940: „Wer

Der Schutz der deutschen Amtsträger

Der Aufbau in den Ostgebieten kann nur durchgeführt werden, wenn die Organe von Partei und Staat in vollstündiger Sicherung arbeiten können. Daher sind die Angehörigen der drei Säulen des Staates, nämlich der Wehrmacht, der Partei und der Beamtenschaft besonders geschützt. Nach § 8 der Verordnung vom 6. Juni 1940 wird mit dem Tode bestraft, wer gegen einen Angehörigen der Deutschen Wehrmacht oder ihres Gefolges, der Deutschen Polizei einschließlich ihrer Hilfskräfte, des Reichsarbeitsdienstes, einer deutschen Behörde oder einer Gliederung der NSDAP eine Gewalttat begeht. So wurde kürzlich von einem Sondergericht ein Pole verurteilt, weil er einen NSKK-Mann, der in Uniform zum Dienst ging, anzugreifen versucht hatte.

Für minder schwere Fälle, insbesondere, wenn sich der Täter durch entschuldbare heftige Erregung zu der Tat hat hinreißen lassen, ist auf lebenslanges oder zeitliches Zuchthaus, oder Gefängnis zu erkennen. Das Sondergericht hebt hier aus kramfundernden Umständen hervor, daß die Tat durch eine heftige Erregung ausgelöst worden ist, die ihrerseits entschuldigend werden kann. Darin liegt zugleich eine Aufforderung an alle durch die Bestimmung besonderer Geschülften, sich allzeit ihrer großen Verantwortung als Amtsträger der Deutschen Staatsgewalt bewußt zu sein.

Der Schutz der deutschen Einrichtungen

Während sonst Sachbeschädigung gemäß § 303 folgende StGB. leicht bestraft wird und die Zerkörung oder Verletzung öffentlicher Einrichtungen nur in besonders schweren Fällen

Verabredungen unter Todesstrafe

Wenn man wirksam die Verbrechen bekämpfen will, dann muß man sie möglichst in ihrem Vorbereitungsstadium treffen. Die Waffen dazu geben den Richtern in die Hand zwei weitere Bestimmungen der Verordnung vom 6. Juni 1940, nämlich das Verbot der Verabredung (§ 13) und das Gebot der rechtzeitigen Anzeige (§ 14). Denn wer die Begehung eines der oben gekennzeichneten Verbrechen verabredet, oder wer in eine ernsthafte Verhandlung darüber eintritt, wer sich zur Begehung eines solchen Verbrechens erbietet oder wer ein solches Anerbieten annimmt, muß mit seiner Hinrichtung rechnen.

Wer von dem Vorhaben oder der Ausführung der gekennzeichneten Verbrechen Kenntnis erhält, und zwar zu einer Zeit, zu der die Ausführung oder der Erfolg noch abwendbar werden kann, und es trotzdem unterläßt, dem Bedrohnen oder einer Behörde rechtzeitig Anzeige zu erstatten, hat sein Leben verwirkt. Das Gebot läßt aber einen Fall straflos, nämlich wenn derjenige, der die Anzeige erstatten müßte, sie deswegen nicht erstattet, weil der Verbrecher ein Angehöriger ist und wenn ein zweiter Umstand hinzukommt, nämlich, daß er sich ernsthaft bemüht hat, seinen Angehörigen von der Tat abzuhalten oder den Erfolg abzuwenden.

Sowohl bei dem Verbot der Verabredung, wie bei dem Gebot der Anzeige überläßt es der Gesetzgeber dem Richter, in minder schweren Fällen lebenslanges Zuchthaus, zeitliches Zuchthaus oder Gefängnis zu verhängen.

Unerlaubter Waffenbesitz

Daß sich in einem Land, über das der Krieg hinweggegangen ist, Waffen befinden, liegt auf der Hand, daß diese Waffen bei einer zur Disziplinlosigkeit und Gewalt neigenden Bevölkerung viel Unheil anrichten können, leuchtet ein. Daher mußten die Polen sofort alle Waffen abliefern. Durch Verordnung des Oberbefehlshabers des Heeres vom 12. September 1939 war die Ablieferungspflicht für alle Waffen festgesetzt worden. Die Verordnung vom 6. Juni 1940 bestimmt nun in ihren § 15, daß mit dem Tode bestraft wird:

- 1. wer der Ablieferungspflicht nicht nachgekommen ist,
2. wer sonst im unerlaubten Besitz einer Schusswaffe, einer Handgranate oder von Sprengmitteln betroffen wird,
3. wer unerlaubte Munition oder sonstiges Kriegsgerät besitzt, wenn durch die Art oder Menge die öffentliche Sicherheit gefährdet wird.
Die Sondergerichte im Wartheland haben auf Grund dieser Bestimmung mehrfach Todes-

gegen einen Deutschen wegen seiner Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum eine Gewalttat begeht, wird mit dem Tode bestraft.“ Danach hat jeder Pole das Leben verwirkt, der einen Deutschen wegen seiner Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum angreift. Es sei selbstverständlich, daß hierunter jeder Deutsche zu verstehen ist, ob er nun aus dem Reich kommt, ob er aus dem Nordosten oder dem Südosten zurückgewandert ist, oder ob er das Wartheland seine Heimat nennt. Ist die Gewalttat nicht zur Ausführung gelangt, sondern ist es nur zum Versuch gekommen, so muß der Pole mit einer langfristigen Zuchthausstrafe rechnen.

Das Sondergericht II beim Landgericht Litzmannstadt hat kürzlich einen Polen, der sich einem Deutschen mit den Worten näherte: „Ich kenne diesen Herren gut. Er ist ein Deutscher und alle Deutschen müssen vernichtet werden“, und dabei den Deutschen anzugreifen versuchte, wegen Versuches einer Gewalttat zu zehn Jahren Zuchthaus und zur Verkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren verurteilt.

wie Überschwemmung, Beeinträchtigung der Sicherheit des Betriebes einer Eisenbahn, der Schiffahrt oder Luftfahrt Beschädigung von Telegraphenanlagen, Wasserbauten, Brücken, Fahren, Regen oder Schutzwehren oder bestimmten Einrichtungen der Bergwerksbetriebe mit Todesstrafe bzw. Zuchthausstrafe bedroht sind, steht § 9 der Verordnung vom 6. Juni 1940 für jede die Todesstrafe fest, der vorläufigen Einrichtungen der deutschen Behörden oder Sachen, die der Arbeit der deutschen Behörden oder dem öffentlichen Nutzen dienen, beschädigt. Nur in minder schweren Fällen darf der Täter zu lebenslangem oder zeitlichem Zuchthaus, oder zu Gefängnis verurteilt werden.

Der Schutz der Befehlsgewalt

Aufbau unter schwierigen Verhältnissen ist nur möglich, wenn bedingungsloser Gehorsam gegenüber der Anordnung der mit dem Aufbau betrauten Stellen gesichert ist. Daher wird derjenige, der zum Angehörigen gegen eine von den Deutschen Behörden erlassene Verordnung oder Anordnung auffordert oder anreizt, mit dem Tode bestraft. Nur in minder schweren Fällen geringer, (§ 10).

Brandstiftung

Mit Rücksicht auf die große Gefahr, die der Brandstifter allezeit für das Leben und das Hab und Gut der Volksgenossen bedeutet, wurde er stets hart bestraft (§ 308 bis 308 StGB.). In den Ostgebieten und damit auch im Wartheland steht auf vorläufiger Brandstiftung der Tod (§ 12 B. D.)

urteile fällen müssen. Daß dabei aber die Gefährlichkeit des Waffenbesitzes ausschlaggebend ist, geht daraus hervor, daß z. B. ein Verfehrer wegen Besitzes einer Gasmaske eingekerkert worden ist (gemäß § 153 Abs. 3 StGB. weil die Schuld des Täters gering und die Folgen der Tat unbedeutend erschienen). Sonst kann sich derjenige, der unerlaubt Waffen besitzt, nur dadurch vor dem Tode schützen, daß er die Ablieferung freiwillig nachholt, bevor Anzeige gegen ihn erstattet oder Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden ist.

Nachdem, was oben über die Verhinderung von Verbrechen gesagt wurde, dürfen wir erwarten, daß ein Anzeigegebot auch für unerlaubten Waffenbesitz aufgestellt worden ist. Wir finden es in § 15 Abs. 3. Danach wird derjenige mit dem Tode bestraft, der von unerlaubtem Besitz von Waffen, Munition, Sprengmitteln oder Kriegsgerät glaubhafte Kenntnis erhalten und es unterläßt, der Behörde unverzüglich Anzeige zu erstatten.

Die Sondergerichte

Die Wirksamkeit der besprochenen Vorschriften wird noch dadurch erhöht, daß die Verfahren vor den Sondergerichten (gemäß § 14 Abs. 1 der Verordnung vom 21. 2. 1940) durchgeführt werden. Denn dadurch wird eine besonders schnelle Aburteilung durch im Strafrecht erfahrene und vom politischen Willen des Dritten Reiches durchdrungene Richter gewährleistet. Es gibt keine Voruntersuchung, es gibt keine lange Einlassungsfrist, es gibt keine Rechtsmittel. Das Dritte Reich hat sich so eine scharfe Waffe zum Schutze des Aufbaues in den Ostgebieten geschaffen.

Für das WSB. Auf der Geburtsstagsfeier bei dem Volksgenossen Karl Lehmann wurde eine Tortz für das 2. Kriegs-WSB. zur Verfertigung gebracht, die 303,10 Reich. ergab. Das Geld wurde uns übergeben und von uns weitergeleitet.

Logo with Swastika and text: Hier spricht die NSDAP. Mitteilungen für diese Rubrik sind stets am Tage vor Veröffentlichung bis höchstens 10 Uhr beim Kreispostamt, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 113, Zimmer 51, einzureichen.

NSKK. — M/116. Der Schriftwart gibt am Donnerstag, dem 28. November 1940, in der Zeit von 19 bis 21 Uhr in den Räumen der Messe, Adolf-Hitler-Strasse 53, die vorläufigen Ausweise aus. Persönliches Erscheinen der betreffenden Kameraden ist erforderlich. Zur gleichen Zeit können an den Kassenwart Mitteilungsbeiträge gesandt werden.

Kameradschaft beim NSKK.

Ein Abend im NSKK. Sturm 25/27 116

Am Sonnabend, dem 23. November d. J., veranstaltete der 25. Sturm der Signmannstädter NSKK, Motorstandorte 116 in den mit Latenzkranz und freies Alpenweiden festlich geschmückten Räumen des Erzhäuser Gesangsvereins seinen ersten Kameradschaftsabend.

Der Führer des Sturmes, Oberscharführer Ludwig Hausmann, begrüßte die geladenen Gäste und die Angehörigen des Sturmes. In seinen Ausführungen unterstrich er den Sinn, Zweck und unvergänglichen Wert wahrer Kameradschaft. Mit dem Treuegelöbnis und dem Siegheil auf den Führer und seine unvergleichliche Wehrmacht klang der erste Teil des Abends aus.

Einer frisch-fröhlichen Reihe bunter Vorträge und Lieder, wirkungsvoll ausgeführt von Rottenführer Schönhals, folgte der durch Rottenführer Bogellang sorgfältig einstudierte lustige Kasernen-Einakter „Die Kammermaus“. Von den Gästen brachte Kam. Dikow übermüdete Schwänke, die wesentlich zur Hebung der Stimmung beitrugen. Für das leibliche Wohl der Versammelten sorgten umfänglich einige Damen mit Frau Hausmann an der Spitze.

Alles in allem: Es war ein Kameradschaftsabend wie er sein soll. A. H.

Wir alle sind Treuhänder

Schadenverhütung erzieht zu sozialem Denken

Der nationalsozialistische Staat erkennt das persönliche Eigentum an. Aber der ausgesprochene „Schlüssel“ des Liberalismus ist dem Nationalsozialismus unbekannt. Was nämlich der einzelne Volksgenosse an Hab und Gut sein eigen nennt, wird ihm von der Volksgemeinschaft zu treuen Händen überlassen. Das verpflichtet: Der Eigentümer muß mit seinem Besitz in erster Linie für das Gemeinwohl einstehen, im Gegensatz zu früher, wo er es sogar gegen das Allgemeininteresse verwenden durfte. Infolgedessen sieht der Nationalsozialismus in dem Besitzer einer Fabrik, eines Gutes, einer Firma den Treuhänder, der sein Eigentum zum Wohl und zum Gewinn für die Gesamtheit, für die Volksgemeinschaft, verwaltet und betreut. Seinem persönlichen Einlage, seinem Wagemut und seinen Fähigkeiten werden keine Schranken gesetzt, solange seine Betätigung der Gesamtheit zugute kommt, solange sie Wohlstand und Vermögen des Volkes erhält und mehrt.

Aber nicht nur der große Unternehmer ist in diesem Sinne Treuhänder von Werten der Allgemeinheit, auch wer einen kleinen Handwerksbetrieb, einen Laden, das kleinste landwirtschaftliche Anwesen zu verwalten hat, auch wer mit seinen geistigen Fähigkeiten ideale Werte für die Nation schafft, sie alle sind Treuhänder, die ihr Vermögen, ihre Fähigkeiten, ihre Kenntnisse und Leistungen einzuordnen haben in den Dienst an Volk und Vaterland. Und so ist jeder einzelne Treuhänder für alles, was er sein eigen nennt, auch für seine gesunden Glieder, seinen klaren Kopf, seine starken Hände. Diese hat er einzusetzen für den Dienst an dem großen Ziel, dem Deutschland zutrifft. Jede gesundheitliche Schädigung, jeder Verlust, jede Leistungsminderung ist also Schaden, der der Gesamtheit zugefügt wird. Keiner darf sich einbilden, auf ihn komme es nicht an. Gerade weil es Hunderttausende und Millionen schwerer und leichter Schäden jeglicher Art sind, gerade darum kommt es auf jeden einzelnen an.

Briefkasten

B. N. Privatunterricht ist genehmigungspflichtig. Für die Genehmigung ist der Stadtschulrat zuständig (Wolff-Hiller-Str. 147).

Der Dichter im grünen Rock

GerD Dohmen — tagsüber Beamter, abends im Dienst der Muse

Volkstheaterinspektor Dohmen wirkt in der Verkehrsabteilung des Polizeipräsidiums. Daß dieser Rheinländer ein Dichter ist, erfahren wir, als wir der Einladung des Presse-referenten Niedeck der NSKK-Motorstandorte 116 folgten, um in dessen Heim, in Anwesenheit von Standartenführer Heydenreich, Studienrat Casperson und anderer Persönlichkeiten eine Lesung GerD Dohmens aus seinen Werken zu hören.

„Heerzug der Deutschen“ — so heißt das geschichtliche Epos, aus dem der Dichter einige Abschnitte vortrug. Schon nach wenigen Sätzen erkennt man die vorzügliche Beherrschung der deutschen Sprache, in der er Terzinen und Sonette meistert. Die unsterbliche deutsche Vergangenheit wird ihm zum Heldenlied, die Mias — das alles drängt sich in flüchtigem Vergleich auf, aber es ist ursprüngliche Gegenwart, ist dichterisches Gestalten und Sprache unierer Zeit.

Die Herrlichkeit des Reiches Kaiser Ottos ersticht auf, Heinrichs des Vierten Kampf mit Papst und Rom, des Konradin-Tragödie steigt

Das Opferbuch des WHW. wandert

Das Opferbuch liegt in weiteren Ortsgruppen auf / Jeder trägt sich ein

Das Opferbuch des WHW. liegt nunmehr in weiteren Ortsgruppen auf.

Die drei Ortsgruppen Wafferring, Meisterhaus und Hindenburg eröffneten am Sonntag vormittag im großen Saal der Ortsgruppe Wafferring die Opfertage mit einer eindrucksvollen Feier, die in würdiger Form einen feierlichen Auftakt zu dieser großen deutschen Opfertage bildete.

Eingeleitet durch das Streichquartett des Städtischen Sinfonieorchesters, wurde in sinnvoller Abwechslung von Chor, Sprecher und Sprecherin Deutschlands schicksalhaftester Weg seit dem Weltkrieg bis zum Durchbruch der neuen Zeit aufgezeichnet.

Waren die Worte der Sprecher oft bis zur höchsten Dramatik gesteigert, so erklang wie ein Dank an das Schicksal das Arioso von Händel, das Hg. Adolf Bauke meisterhaft sang. Symbolhaft für die Befreiung erklang dann der Feuerspruch der Deutschen in Polen, unter-

strichen durch Haydns Variationen über das Deutschlandlied.

H-Sturmbannführer Hg. Giffibl ergriff darauf das Wort und, die Größe der augenblicklichen Entscheidungen und die weltgeschichtlichen Ereignisse berührend, wies er besonders auf den hohen Wert des Opfers hin, das seinen tiefsten Sinn erst durch die Tatfache erhält, daß unsere Generation die Forderungen der Gegenwart begreift und durch ihr Opfer Anteil nimmt an dem Aufbau dieses gewaltigen Werkes. Dieses Werkes, dessen Erfolge in ihrer Gesamtheit erst der kommenden Generation zugute kommen werden.

Ortsgruppenleiter Köppchen eröffnete hierauf im Namen der drei Ortsgruppen die Opfertage. Er wies darauf hin, daß jeder Deutsche aus dem Bereich dieser Ortsgruppen es als seine höchste Pflicht ansehen muß, in seinem Opferbuch verzeichnet zu sein. Das Buch liegt in den Räumen der Ortsgruppe, Wafferring 13, bis Freitag aus.

Geschäftsinhaber und Weihnachten

Weihnachtsfenster zeigen Geschenke — nicht Ware! / Von Otmar Mitnacht, NSRDW.

Es ist eine Kunst, durch Schaufenster eilige Passanten zum Stehen zu veranlassen. Die Macht des Schaufensters, seine Bedeutung als Werbemittel, ist unüberleglich. — Gerade die letzten Jahre bewiesen, daß an der Spitze aller Werbemittel im Verein mit der wirkungsvollen Anzeige die großzügige Ausnutzung der Werbekraft des Schaufensters marschiert. Was sollte nicht zuletzt die Bedeutung des Schaufensters noch mehr kennzeichnen als die Tatsache, daß 90 von 100 Personen, bevor sie den Laden betreten, erst das Schaufenster besichtigen und Anregungen für ihren Kauf suchen.

Wir können uns unsere Straßen ohne Schaufenster nicht mehr vorstellen. Je härter die Konkurrenz zwischen Straße und Schaufenster wird, um so größer muß auch die Wirkung sein. Ein Schaufenster mit leuchtenden Farben, mit großen, von feinem Kleinteam beherrschten Flächen wird starke Beachtung erzwingen, es wird die Straße beherrschen.

Weihnachtsfenster zeigen Geschenke — nicht Ware!

Sie meinen, dies sei eine Binsenwahrheit? Aber lassen Sie sich schon einmal die Schaufenster um Weihnachten an, ob sie tatsächlich immer Geschenke zeigen? — Die meisten zeigen nur die gleiche Ware, wie sie tagaus, tagein im Fenster liegt, und es gehört schon besondere Phantasie dazu, um aus den paar Lamettafäden oder verstaubten verbleichten Tannenzweigen eine Verbindung mit dem Weihnachtsgeschenk herauszufinden.

Und doch steht und fällt der Erfolg Ihres Weihnachtsfensters allein mit der Tatsache, ob es Ihnen gelingt, den Vorübergehenden zu suggerieren, daß er bei Ihnen geeignete Festgeschenke finden kann. Denn das Publikum sucht jetzt nicht Ware, sondern Geschenke!

Um das zu erreichen, bedarf es aber nun etwas größerer Anstrengung. Sie müssen versuchen, eine wirkliche Weihnachtssimmung im Fenster zu schaffen, dann wird die Ware von selbst den Charakter eines Geschenks annehmen, und dann werden auch Ihre kleinen Texthinweise wie: „Ein Geschenk für Ihre Gattin!“ — „Was Kindern Freude macht!“ oder „Schenkt praktisch!“ usw. Glauben und Beachtung finden.

Ist das so schwierig? — Keineswegs; das kommt nur denen so vor, die nicht wissen, wie sie die Sache anpacken sollen. — Die nachstehen-

den Ausführungen sollen Ihnen die nötige praktische Aufklärung geben, sollen Ihnen einen kurzen Überblick über das mannigfache Material schaffen, das uns zur weihnachtlichen Ausschmückung von Fenstern und Läden zur Verfügung steht.

Welche Hilfsmittel für die Ausschmückung?

Da wären an erster Stelle zu nennen: Metallpapier und Metallstift. Beide eignen sich gut zum Bezug von Schaufensterwänden und Böden. Das Papier außerdem auch zum Bekleben von Baumstümpfen, Weihnachtsmännern usw., der Stoff zu Vorhang-Draperien.

Das Metallpapier ist in vielen Tönungen von Gold und Silber oder auch mit farbigem Spritzton erhältlich. Sehr zu empfehlen ist aber auch Sendelstoff, der erst in letzter Zeit Eingang in Schaufenster gefunden hat. Ein leichtes Gewebe mit Gold- oder Silbermetallglanz, das bei leichter Raffung wundervoll schillernde Effekte gibt. Allerdings tut man gut daran, Krepppapier darunter zu spannen, weil es durchsichtig ist.

Unentbehrliche Requisiten sind ferner: Schneestoff und Schneewatte. Den Stoff verwendet man als Bodenbelag im Fenster oder an der Rückwand, um Schneeflächen vorzutäuschen. Die

Das liest unsere deutsche Hausfrau

Aus Pelz oder Pelzstoff

Können die geeigneten Pelzgarnituren gearbeitet werden. Nicht nur ältere Wintermäntel, die am Kraagen schon etwas abgetragen sind, lassen sich durch einen neuen Kragen oder eine Pelzleiste auffrischen, sondern auch ein Übergangsstück oder Herbst-

werden sollte, so können kleinere Pelzarbeiten auch selbst ausgeführt werden. Wichtig beim Pelznähen ist das Spannen und Zuschneiden der Felle sowie das richtige Zusammenfügen von Haarlage und Färbung. Beyer-Modell V (für mittlere Größe). Ein Rippenbügel hält die elegante Pelzkappe, die weit in die Stirn hineingetragen wird. Erforderlich: ein Stück Pelzstoff 20 zu 85 cm groß. Beyer-Modell V 286 (für 82 und 100 cm Oberweite). Ein langgezogener Kragenstrang und beutelartige Taschen geben einem Herbstmantel ein winterliches Aussehen. An Stelle von edlem Pelz kann die Garnitur auch aus einem 60 zu 70 cm großen Stück Pelzstoff hergestellt werden. Beyer-Modell V 287. Im Winter ist ein Wuff fast unentbehrlich. Er wird aus dem gleichen Material hergestellt wie Kragen und Kappe und verollständigt so den Strahlenanzug. Erforderlich: ein Stück Pelz oder Pelzstoff 50 zu 85 cm groß. Beyer-Modell V 283 (für 88 und 90 cm Oberweite). Der untere Rand des modisch interessanten Pelzschals wird verziert dem Mantel angehängt und bildet so Taschen. Ein Stück Pelz oder Pelzstoff 45 zu 95 cm groß ist erforderlich. Beyer-Modell V 282 (für 84 und 92 cm Oberweite). Ein hübsches Pelzcape über schlichtem Kostüm oder Mantel ist nicht nur kleidbar, sondern wirkt auch elegant. Erforderlich: etwa 1,50 m Pelzstoff, 110 cm breit. Beyer-Modell V (für 88, 96 und 104 cm Oberweite). Ein unmoderner Mantel kann durch diese Pelzleiste mit angehängten Aufschlägen aufgefrischt werden. Dazu ein einfacher Wuff aus dem gleichen Material von dem etwa 45 cm bei 70 cm Breite gebraucht werden. Beyer-Modell V 261 (für 92 und 100 cm Oberweite). Aber Kostüm oder Mantel wird dieser Pelzschal mit angehängten Taschen und kleinen übernehmenden Tüpfeln dem Revers getragen. Erforderlich: etwa 1 m Pelzstoff, 45 cm breit. Zeichnung: Ursula Riemm



Mantel kann dadurch für den Winter verwandelt werden. Wenn auch im allgemeinen die Pelzverarbeitung — vor allem bei wertvollen Pelzarten oder größeren Stücken — dem Fachmann übertragen

Für werdende Mütter

Eine Beratungsstunde im Gesundheitsheim

Vom Dienstag, dem 10. Dezember, an werden regelmäßig jeden Dienstag Beratungsstunden für werdende Mütter im Städtischen Gesundheitsamt, Abteilung Fürsorge, Wolff-Hiller-Str. 113, 3. Stock, Zimmer 181, in der Zeit von 14 bis 15 Uhr durchgeführt.

Weihnachtsgesandungen schon in der ersten Dezemberwoche zur Post geben! Sendungen mit Weihnachtsgaben, auch Feldpostpaketen, sollen möglichst frühzeitig eingeliefert werden. Wer wünscht, daß die Pakete nicht vor dem Fest geöffnet werden, vermerkt auf ihnen: „Erst Weihnachten öffnen!“

Ein zeitgemäßer Waschlüchtnenkiff: gründlich einweichen mit Henko-Bleichsoda. Das nimmt den größten Schmutz vorweg und die Hauptsache: man spart Waschlüchtnenkiff! Einweichen mit Henko-Bleichsoda spart Reiben und Bürsten und schon die Wäsche. Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

Du sollst leben!

Auf einem Berliner Betriebsappell der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft (AEG) hat Dr. Ley einen Lebensführungs-Plan für die Volksgemeinschaft entworfen...

Sozialpolitik will innerhalb gegebener Verhältnisse einen staatspolitisch wertvollen Ausgleich bestehender Gegensätze...

Mit dieser Feststellung verknüpft sich die Erkenntnis, daß auf diesem knappen Raum nicht das Für und Wider erörtert werden kann...

Folgende Punkte treten in den Vordergrund: 1. Eine Reichslohnordnung soll an die Stelle der früheren 33 000 verschiedenen Tarife treten...

2. Das Ziel sind nicht höhere Löhne, sondern billigere Preise. Als Einzelbeispiel führt Dr. Ley an, daß ein großes Traktorenwerk...

3. Der Ausbau der Berufserziehung ermöglicht es jedem Deutschen, sich unentgeltlich in seinem Berufe fortzubilden, also zu höher bewerteten „Arbeitsseinheiten“ aufzusteigen...

4. Wer seine Pflicht getan hat, soll durch die Altersvorsorge, für die der Entwurf völlig fertiggestellt ist, der Sorge für sein Alter entlassen werden...

5. Das Gesundheitswerk will als vorbeugende Gesundheitspflege den Menschen zu einem möglichst ungetrübten Genuß des Lebens kommen lassen...

6. Das Gesundheitswerk wird ergänzt durch ein Wohnbauprogramm, das mit den Kleinwohnungen aufbaut...

7. Der bestehende Urlaubsgestaltung tritt zur Seite ein Erholungswerk, das jedem

Der Autoreifen der Zukunft

Selbsttätige Kühlung verhindert Reifenerhitzung

Eine Erfindung auf dem Gebiete der Automobil-Reifung, die bereits durch Deutsches Reichspatent und mehrere Auslandspatente geschützt ist...

Bereits seit einem Menschenalter beschäftigt sich der Erfinder ununterbrochen mit dem Problem, einen pannenresistenteren Reifen zu schaffen...

Der Reifen ist ein reiner Vollreifen aus Weichgummi. Die Art des Gummis zusammen mit den Kühlkanälen garantiert eine große Elastizität des Reifens...

Die Verringerung der britischen Baumwollbezüge

Nur noch 7,5 Proz. der normalen Einfuhr aus nichtbritischen Überseeländern

Nachdem das britische Baumwollkontrollamt für den Monat Oktober nur 15 000 Ballen Baumwolle aus nichtbritischen Überseeländern zur Einfuhr nach England unter Bereitstellung...

lität zu liefern. Die Käufer, auf die Erlangung ihrer altgewohnten Qualitäten bedacht, wandern zu den amerikanischen Textilunternehmen ab.

Auch die Verhandlungen der britischen Wirtschaftskommission Lord Willingdons in Rio de Janeiro werden durch diese weitgehende britische Drohung der Einfuhr brasilianischer Baumwolle bestimmt nicht erleichtert...

In Brasilien wird man zweifellos eine andere Auffassung der Lage haben und den ermutigenden Ausblick wohl eher in der Richtung auf eine Wiederaufnahme des heute allgemein als höchst vorteilhaft...

Deutschen alle vier bis fünf Jahre einen Aufenthalt in einer Heilstätte gestattet, ohne daß er dafür seinen Urlaub verwenden muß.

Aus der Auseinandersetzung der einzelnen Punkte geht schon der Grundriß des Planes hervor. Man kann unterteilen: a) die Regelung des Arbeitsverhältnisses...

Was ist nun der durchgehende Gedankengang dieser Volksgemeinschaftlichen Planung? Zu seiner Feststellung kommen wir vielschrittig am klarsten, wenn wir diese Planung in einen Vergleich setzen mit der Grundlage der früheren sozialen Verbände...

wurden sogar Anläufe zu einer zusätzlichen Berufserziehung gemacht. Allein das beherrschende Prinzip war doch: die Beitrags- da Verbandsleistung an das Einzelmitglied. Jetzt tritt an die Stelle der Leistung an das Einzelmitglied die Gemeinschaftsleistung...

Was alles in der Welt passiert...

Meister Reinecke macht Biste

Danzig. Über einen recht ungewöhnlichen Vorfall wird aus Rechwalde, im Kreise Graudenz, berichtet. Bürgermeister D. wurde von einem Nachbarn darauf aufmerksam gemacht, daß ein Fuchs sich in seinen Garten eingeschlichen habe...

Schwerer Verlust für Hagenbeck

Hamburg. Hagenbecks Tierpark in Stellingen hat einen schweren Verlust erlitten: der 35 Zentner schwere See-Elefant „Golath II“...

Jahre hatte Hagenbeck durch den Tod des See-Elefanten „Golath I“, der nach dem Verschlingen einer Flasche eingegangen war, einen großen Verlust erlitten.

Halbjuden beschwindelt seine „Braut“

Kürnberg. Ein aufsehenerregender Betrugs- und Diebstahlprozess beschäftigte mehrere Tage die Große Straßammer in Hagenburg. In der Person des 33jährigen Halbjuden Rudolf Schönhaber aus Adassenburg wurde ein Betrüger und Heiratschwindler großen Formats zur Strecke gebracht...

zu verwickeln, so daß sich beide ebenfalls nun auf der Anklagebank befanden. Schönhaber wurde wegen Diebstahlsvergehens in Tateinheit mit einem Vergehen des Bankdrucks und wegen Betrugs zu einer Gesamtstrafe von sieben Jahren und zu 15 000 M Geldstrafe verurteilt...

Ein Hecht von fast 22 Pfund Gewicht

Bremen. Einen Fang, der sich wirklich lohnt, machte dieser Tage ein Tischlermeister in Hona, als er einen Hecht von 21 1/2 Pfund Gewicht und einer Länge von 1,15 Meter erwischt. Eine ganze Betriebsgemeinschaft mußte antreten, um den kapitalen Bruber zu verpacken...

Den Finger angenäh

Sulzbach (Saar). Beim Nähen mit einer elektrischen Nähmaschine brachte eine Frau aus Friedrichshal den Zeigefinger zwischen die Nadel und die Stoffplatte, so daß der Finger angenäh wurde. Mit Hilfe eines Arztes mußte die Frau aus der Schmerzenslage befreit werden.

Die Revolution von 1848 noch erlebt

Memel. Die älteste Memelerin, die aber schon seit längerer Zeit in Hamburg wohnt, ist dieser Tage 100 Jahre alt geworden. Es handelt sich um eine Frau Emma Bräutigam geborene Bodenstein. Sie ist am 10. November 1840 in Memel geboren. Mit 17 Jahren heiratete sie den Landwirt Karl Bräutigam...

Umsiedler aus dem Baltikum

Vermögen in Estland, Lettland und Litauen bis zum 10. 12. anmelden

Die Frist, bis zu der deutsche Staatsangehörige, baltische und Angehörige des Protektorats sowie juristische Personen, die ihren Sitz im Inlande haben, Vermögenswerte jeder Art (mit Ausnahme von Forderungen aus dem Warenverkehr)...

Nicht anzumelden sind auch Vermögenswerte, die bereits beim Reichswirtschaftsministerium oder bei der genannten Gesellschaft oder einer ihrer Außenstellen in Riga oder Reval angemeldet worden sind. Des Weiteren sind von der Anmeldepflicht ausgeschlossen die Vermögen von den genannten Stellen erfassten Vermögenswerte von solchen Personen, die im Zuge der Umsiedlung aus Estland oder Lettland in das Reich eingewandert sind...

Italiens Seidenwirtschaft

Prämien für die italienische Seidenausfuhr

Durch eine bereits am 4. 9. 1940 erlassene Ministerverordnung, die erst jetzt im Amtsblatt veröffentlicht ist, wird unter Aufhebung des Dekrets vom 29. 5. 1937 die Ausfuhrprämie für Rohseide und Seidengarn in Italien für die Zeit vom 1. 7. 1940 bis 31. 7. 1942 neu geregelt. Die Prämie wird errechnet aus der Differenz zwischen einem Preis von 197,50 Lire je kg einfache Rohseide und den Kottierungen, die bei Abschluß des Ausfuhrvertrages an den Seidenbörsen von Neapel und Yokohama erzielt werden...

Pläne für jugoslawische Kunstseidenfabrik

Bestimmte Bepflegungen in- und ausländischer Industrieller mit dem jugoslawischen Handelsminister Dr. Andres deuten darauf hin, daß die Frage der Errichtung einer großen Kunstseidenfabrik in Bosnien wieder aufgeworfen und in der Zwischenzeit bedeutend vorgetrieben worden ist. Es würde die erste Fabrik dieser Art in Jugoslawien sein. Der Kostenaufwand dürfte rund 250 Mill. Dinar betragen, doch gehen die Schätzungen, die hierüber veröffentlicht werden, weit auseinander...

Finnische Zellulose- und Kunstseidenfabriken

Die großen Zellulose- und Kunstseidenfabriken der finnischen Kymmene-Werke, die nach dem Moskauer Friedensschluß auf der russischen Seite verblieben, sollen durch Neubauten ersetzt werden. Soeben eingetroffenen Mitteilungen zufolge soll das Aktienkapital der neuen Fabrik sich auf 100 Mill. Finnmark belaufen.

Herzfeld & Victorius AG.

Das schon in deutscher Zeit 1862 gegründete Fabrikunternehmen Herzfeld & Victorius AG., Graubünden, ist rückwirkend mit dem 1. Juli d. J. in anderen Besitz übergegangen. Nach Beendigung des Polenfeldzuges wurde das Unternehmen zum Reich beschlagnahmt und letzter durch den Treuhänder, Direktor Risch, verwaltet. Die Firma Junker & Rüb Kom.Ges., Graubünden, hat nunmehr die Fabrikbetriebe der früheren Herzfeld & Victorius AG. mit den Werken in Graubünden und Milschle übernommen und führt diese unter Beibehaltung des Fabrikationsprogramms weiter. Die Betriebsführung liegt auch unter der neuen Firma in den Händen von Direktor Risch.

Ein geschicktes Reh

Aus der Hohenfelsen. Zu den in den Eifeljagden am häufigsten vorkommenden Wildarten gehört das Reh, von dem wir wissen, daß seine Haarfarbe rötlich schimmert und daß es erst im Winter eine feiner Umgebung besser angepaßte graue Färbung annimmt. Im Gegensatz hierzu wurde in einem Jagdrevier bei Adenau in den letzten Tagen ein weißliches Stiel Rehwild, ein sogenanntes Schmalstier, beobachtet, dessen Brustpartie von den Vorderläufen bis zum Hals weiß ist. Das Reh trägt durch diesen großen, weiß leuchtenden Fleck eine geschickte Decke, die es, nicht gerade zu seinem Vorteil, vom Grau der Landschaft recht deutlich abhebt. Es handelt sich hier um eine der großen Seltenheiten, die in der Natur zuweilen zu beobachten sind.

Eine Frau jahrelang gefangen gehalten

Köln. In Kollig (Kreis Mayen) hat ein Ehepaar jahrelang eine 50jährige Verwandte regelrecht gefangen gehalten, schlecht behandelt und böswillig vernachlässigt. Dieser Fall kam jetzt zur Kenntnis der Polizei, die sofort eingriff und die Überführung der Bedauernswerten in ein Krankenhaus veranlaßte. Die Eheleute, bei denen die Frau untergebracht war, steckten darüber hinaus monatlich noch 54 M als „Pflegegeld“ ein. Die Gefangenenehe wurde der Staatsanwaltschaft übergeben, so daß das saubere Ehepaar einer empfindlichen Strafe entgegensteht.

Neues, schönes Gnesen / Von Oberbürgermeister Lorenzen

Die Geschichte Gnesens ist zugleich die Geschichte des Volkstumskampfes im Deutschen Osten, denn die Stadt war lange Zeit Hauptstadt des polnischen Reiches und stand bis heute im Brennpunkt des Gegensatzes zum Polentum. Gleich einem östlichen Rom breitet sich die Stadt über 7 Hügel, die von mittelalterlichen Kirchenbauten gekrönt werden. Auf der markantesten dieser Anhöhen, die von Seen und grünen Tälern umgeben ist, ragt die gewaltige Masse des Domes empor.

Besonders eindrucksvoll ist der Blick auf die Stadt von einer der Höhen im Norden oder Nordwesten; über dem Gemir der Dächer erheben sich die Kirchenbauten, überall ist das Stadtbild von Grün durchsetzt, und Dom und Dächer spiegeln sich im See.

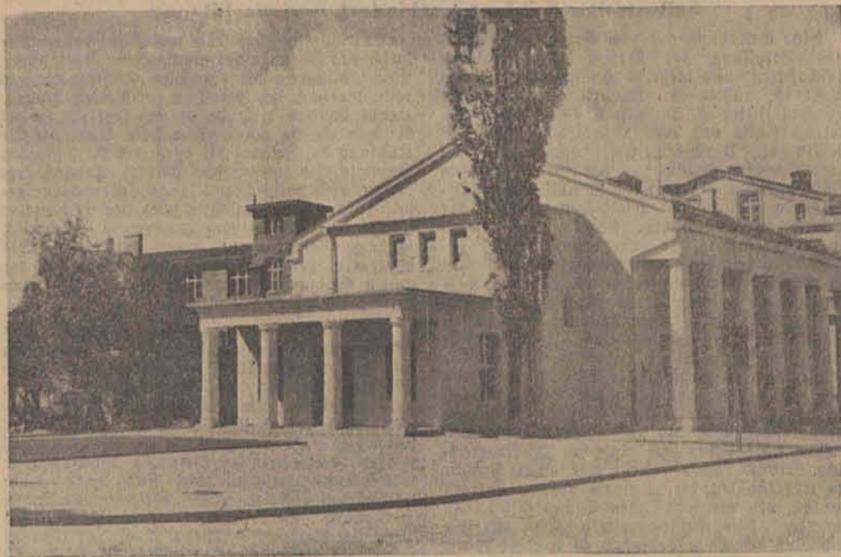
Wie es deutsche Bauern waren, die das Land kultivierten, so waren es deutsche Handwerker und Baumeister, die den Dom und die herrlichen Gnesener Kirchenbauten errichteten und schmückten, hier und da noch italienische Künstler. Der heutige Dom ist in seinem Kern und im Aufbau spätgotisch, doch standen an der Stelle, wo er um die Mitte des 14. Jahrhunderts errichtet wurde, vor dem verschobene frühmittelalterliche Dombauten, die verbrannt oder zerstört wurden. An dem jetzigen Bau haben verschiedene Jahrhunderte gebaut, und auch er wurde zweimal teilweise ein Raub der Flammen. Der dreischiffige Raum ist von einem Kapellentransum umgeben, der als Begräbnisstätte für die Geistlichkeit diente. Die mit barocken Kupferhauben gekrönten Backsteintürme sind durch mächtige Strebepfeiler verstärkt.

Das Innere ist ein wahres Museum von Innenarchitektur der verschiedensten Stilepochen; aus der Fülle der hervorragenden Kunstwerke ist das berühmte Bronzetor zu nennen, das noch vom romanischen Dombau stammt und wahrscheinlich von sächsischen Künstlern Ende des 12. Jahrhunderts geschaffen wurde. Noch viele von Deutschen und auch Italienern geschaffene Werke schmücken den großartigen Raum, von denen namentlich Grabplatten von Beit Stof und Peter Bischer zu erwähnen sind.

Gnesen macht mit seinen breiten Straßen nicht mehr den Eindruck einer mittelalterlichen Stadt; ist es doch auch verschiedentlich ein Opfer der Flammen geworden; zuletzt legte im Jahre 1819 ein Brand fast die gesamte Innenstadt in Asche. Bei dem großzügigen Neuaufbau, dem der König seine Hilfe gewährte, wurde eine große Achse auf den Dom zu angelegt. Die deutsche Stadtverwaltung beabsichtigt dieses Rückgrat der Stadtbauanlage besonders gut auszugestalten, und hier ist bereits eine Reihe von baulichen Maßnahmen aus polnischer Zeit beseitigt oder gemildert worden. Auch besteht die Absicht, dem durch spätere Bauten entstellten Marktplatz seine ursprüngliche Schönheit wiederzugeben, die abschüssige Platzfläche zu planieren und durch Terrassenanlagen zu einem Aufmarschplatz umzugestalten. Durch Herabzonung einiger zu hoher Häuser wird der Blick auf die malerische Baugruppe des Franziskanerklosters wieder freigelegt werden.

Abgegeben von einem umfangreichen Wohnungsbauprogramm wird der Neubau einer Anzahl von öffentlichen Gebäuden erforderlich werden, der neue Bebauungsplan sieht gewisse Umsichtigungen im Aufbau der Stadt vor, bei dem auch der Abruch vieler häßlicher Bauten notwendig werden wird.

Aberhaupt sind die Vorbedingungen gegeben, aus Gnesen eine der schönsten Städte des Warthegaus zu machen, denn die neu zu erschließenden Wohnviertel werden anmutig zwisch



Die Filmbühne in Gnesen Aufnahme: F. Mielten

sehen Seen und Hügeln liegen, deren hervorragendster gegenüber dem Dombügel die neue Stadtkrone tragen soll. Ein breiter Promenadenstreifen wird die Stadt durchziehen und die neue Stadt von Alt-Gnesen trennen. Durch umfangreiche Kostands- und Pflichtenarbeiten sind Gründerverbindungen um die Innenstadt bereits im Frühjahr geschaffen worden. Die Planungen zum neuen Gnesen sind schon so weit gediehen, daß sie zur Zeit auf der Ausstellung „Die schöne Stadt“ gezeigt werden konnten.

Die Einwohnerzahl der in fruchtbarer Landschaft gelegenen Kreisstadt beläuft sich auf etwa 35 000. Von der Industrie ist namentlich die Zucker- und Lederindustrie sehr bedeutend. Gnesen hat neben den für eine Kreisstadt notwendigen Behörden und Kultureinrichtungen ein Landgericht, ein Landesgericht, eine Polizeischule und eine starke Garnison.

Die deutschen Verwaltungsstellen wetteifern darin, Aufbau und Wirtschaftsleben dieser alten deutschen Stadt zu fördern, so daß die Jahre der polnischen Zwangsherrschaft bald vergessen sein werden.

2 Ortsgruppen zeichnen 100 000 RM.

Vorbildliche Opferfreudigkeit im Kreise Litmannstadt-Land

Am Sonntag, dem 17. November, eröffnete Kreisleiter, Hg. Mees, die Opferbuchaktion in der Ortsgruppe Alexandrow. Im Anschluß an die Kundgebung wurden 10 000 RM gezeichnet. Nachdem nun das Opferbuch eine Woche lang in Alexandrow ausgelegen hat, konnte der Ortsgruppenleiter Hg. Engel am verflorenen Sonntag dem Kreisleiter melden, daß die Ortsgruppe Alexandrow im Opferbuch 70 000 RM gezeichnet hat.

Dieses Ergebnis ist überraschend hoch und darf zweifellos als eines der besten des Warthegaus überhaupt angesprochen werden.

Diese Opferfreudigkeit ist um so höher zu werten, wenn man bedenkt, daß Alexandrow sich vorwiegend aus einfachen Strumpfwirkern zusammensetzt. Allgemein muß unterstrichen werden, daß die Opferfreudigkeit in allen Ecken des Deutschtums gleich stark war. Neben den tausenden der Astennehmer stehen die 5, 10 und 20 RM der Arbeiter. Wenn der einfache Arbeiter von seinem Lohn 20, 30 und mehr Reichsmark im Opferbuch zeichnete, so hat er sich diese Summe vom Munde abgespart, und sie bedeutet für ihn tatsächlich ein Opfer.

Es sind Fälle bekannt, wo alte Mütterchen und einfache ärmliche Arbeiterfamilien ihre

letzten paar Mark für das Opferbuch hergaben. So sammelten beispielsweise auch die SA und der BDM, die natürlich auch nicht zurückstehen wollten, im Kreise ihrer Kameraden 200 RM für das Opferbuch.

Es muß in Anerkennung festgestellt werden, daß Alexandrow nicht gespendet oder Almosen gegeben hat, sondern im wahren Sinne des Wortes geopfert hat. Pro Kopf ergibt sich für diese Ortsgruppe ein Durchschnitt von 14 RM, pro Familie ein Durchschnitt von 50 RM.

Wenn man die Ergebnisse der Ortsgruppe Alexandrow und der vorangegangenen Ortsgruppe Jgierz zusammensetzt, so ergibt sich eine Summe von rund 100 000 RM.

Dieses Ergebnis wird auch die anderen Ortsgruppen anspornen.

Tagesnachrichten aus Kalisch

36 000 RM im Opferbuch

Wie uns von Seiten der NSB. mitgeteilt wird, sind die Zeichnungen in das Opferbuch für Kalisch (Stadt) abgeschlossen. Der Abschluß hat ergeben, daß alle Deutschen den Ruf der Kreisleitung verstanden haben. Es wurden insgesamt 36 000 RM gezeichnet, d. h. RM 5,10 pro Kopf der deutschen Bevölkerung. Kz.

Herbert Jäger im Stadttheater

Nach den großen Erfolgen in Litmannstadt kam Herbert Jäger auch nach Kalisch und konzertierte mit seinem Solisten am Montag im Stadttheater.

Viele, die sich bisher nur durch den Akter an Herbert Jägers Kunst erfreuen konnten, hatten nun einmal Gelegenheit, ihn leibhaftig vor sich zu sehen.

Im ersten Teil des Programms „Allerlei von 20,02 Uhr bis 21,03 Uhr“ ließ sich Herbert Jäger als der allen Situationen gewachsenen, mit wunderbarer Einfühlungsgabe modulierende Begleiter seiner Solisten hören.

Ingrid Karjen, Mezzosopran des Saxophons, konnte sich des reichen Beifalls innerlich bewegter Zuhörer erfreuen. Auch die Gesangsvorträge von Elise Ewen, Itty Menter und Alfred Grunert, der gleichzeitig die Rolle eines Anzegers übernommen hatte, fanden reichen Beifall.

Den zweiten Teil leitete Alfred Grunert mit einigen humoristischen Vorträgen ein. Elise Ewen sang, am Flügel begleitet von Via Kaufmann-Stöner, „Unter dem Sternenzelt“ und „Ich bin verliebt“. Itty Menter vom Kabarett der Komiker, Berlin, brachte Chansons aus alter Zeit. Diesen mit Beifall aufgenommenen Darbietungen folgten zwei Kompositionen von Herbert Jäger, Liebeslied und Tarantella, in denen sich das Künstlerpaar Herbert Jäger und Ingrid Karjen erneut dem Publikum vorstellte und reichen Beifall erntete.

Herbert Jäger leitete den Schluß des Abends mit einem kleinen Konzertsatz aus Opern und Operetten und zeigte sich ganz groß in der Kunst des Improvisierens. Mühelos leitete er mit sinnigen Einfällen, manchmal ein veräppeltes Lächeln im Gesicht, von einer Melodie zur andern über. Für den stürmischen Beifall des Publikums dankte er mit zwei Zugaben. Wahrhaftig, Herbert Jäger gibt's nur einmal. A. G.

Bunter Abend der Wehrmacht im Stadttheater

Die Veranstaltungen der Wehrmacht haben immer eine besondere Note. Diesmal war es Ernst Walter mit seiner Künstlertruppe, die

NPEA. Schloß Reisen

Im nächsten Jahr erheblich vergrößert

Die Nationalpolitische Erziehungsanstalt Wartheland (Schloß Reisen und Schloß Wollstein) wird im nächsten Jahr erheblich vergrößert. Meldungen für das nächste zu Ostern beginnende Schuljahr werden bereits jetzt von der Leitung (Sitz im Schloß Reisen, Kreis Lissa) entgegengenommen. Die Jüge 1 und 2 (Klassen) werden im Schloß Wollstein, Kreis Wollstein, untergebracht, die anderen Jüge im Schloß Reisen. Als Bewerber für die NPEA. kommen bekanntlich nur vollkommen gesunde, tüchtige, rassistisch einwandfreie und charakterlich saubere Jungen in Frage; nur diese Faktoren sind bestimmend bei der Aufnahme oder Ablehnung. Alle Auskünfte werden von der Leitung der NPEA. Wartheland in Reisen erteilt.

Lask

Stadtmittte überschwemmungsrei

Die südöstlichen Straßen der Stadt Lask waren zur polnischen Zeit nach jedem größeren Regen einschließlich der Keller insbesondere an der Petrikauer und Hort-Wessel-Straße überschwemmt. Diesem Zustand ist durch ein noch in diesem Monat fertig werdendes Regenwasserstiel von einer im Einlauf 0,85 m und im Auslauf ein Meter großen lichten Weite abgeholfen. Das geschlossene, 336 Meter lange Stiel führt von der Feldstraße über die Hort-Wessel-Straße und den Kirchplatz ins freie Gelände. Es entwässert das Überschwemmungsgebiet der Stadtmittte durch 13 Einfallslinien. Der 429 Meter lange Unterlauf des Stieles ist offen und führt durch freies Gelände nach dem Bache Pizia. In den ober-

Pelikan-Schreibband
farborbichtet
mit griffreinem Ende

sten Einlauf des geschlossenen Stieles führt ein 1500 Meter offener Sammelgraben, der das Höhengelände südlich der Feldstraße bis nach Wola-Kasta entwässert.

Wieder regelmäßig Kino

Das Lichtspielhaus in Lask wird seit dem 16. d. M. wieder regelmäßig bespielt. Es erfreut sich eines guten Besuchs.

Polnisches Denkmal beseitigt

Am 11. d. M. begann der Abbruch des polnischen Freiheitsdenkmals in Lask. Es ist schon beseitigt. Die Grünanlagen Ecke Litmannstädter und Petrikauer Straße, auf denen das Denkmal stand, werden bis Ende dieses Monats wieder hergestellt sein. Das Denkmal trug am Sockel das Datum des 11. 11. 18, also den Tag des im Walde von Compiègne zwischen den Westmächten und Deutschland abgeschlossenen Waffenstillstandes.

zum Wochenende mit einem an drei Abenden durchgeführten, ganz ausserordentlichen Programm wahre Beifallsstürme für ihre Leistungen erntete.

Ernst Walter gewann als Anzeger die Herzen im nu. Das Tanzpaar Ruth Schwarztopf und Ottmar Keiner eröffnete den Reigen mit einem Walzer aus dem „Rosentanzler“ von R. Strauß, zeigte im weiteren Verlauf der Darbietungen einen klassischen spanischen Tanz von Albéniz und einen Bauertanz. Das Künstlerpaar gefiel hauptsächlich mit dem der heiteren Note des Abends angepaßten Bauertanz. Die zwei Biedemanns, Kunstfahrer von ganz großer Klasse, hielten die Zuschauer mit ihren einzelnen Kunststücken oft in atemraubender Spannung. Die 3 Romanen ließen sich in ihrer Musiknummer auf der Trompete und den eigens von ihnen gewählten Blasinstrumenten mit flotten Soldatenweisen, Militärmärschen und dem „Einzug der Gäste auf der Wartburg“ hören. Ernst Walter trieb in seiner Nummer als Vortragskünstler die Stimmung auf den Höhepunkt. Als Berliner, als Wiener, als Sachse und als Opreuße verstand er es, die Lachmuskeln gewaltig zu reizen. Auch die rheinische Vortragskünstlerin Madelene Dinon schloß sich würdig den übrigen Darbietungen an. Den Schluß des Abends bildete ein Kraftsport-Athletiktakt mit Charlotte und Marliese Rödert. Charlotte Rödert, mit herrlichen Körperkräften ausgestattet, zeigte ganz außerordentliche Leistungen. Der Pianist Sergej Potuloff bot ein reichhaltiges Programm. Das Publikum dankte mit stürmischem Applaus, was die Künstler zu verschiedenen Dreingaben veranlaßte.

Alles in allem ein Abend, in dem jede Nummer in ihrer Art eine Besonderheit bedeutete, umrahmt von Stimmung und Humor; ein Erlebnis, das einem nur große Köpfer bieten. A. H.

Fertiggestellte Brücke

Nach längeren Arbeiten ist die Brücke in der Gnesener Straße, Richtung Konin, so weit fertiggestellt, daß sie in der ganzen Breite für den Wagenverkehr und für Fußgänger freigegeben werden konnte.

Postbezieher!

Beim Ausbleiben einzelner Ausgaben der „Litmannstädter Zeitung“ oder bei unregelmäßiger Zustellung bitten wir unsere Postbezieher, sich zunächst an ihr zuständiges Postamt zu wenden.

„Litmannstädter Zeitung“

Die Stadtverwaltung Kalisch

Ein neuer Geschäftsverteilungsplan der städtischen Dienststellen

Am 18. d. M. ist ein neuer Geschäftsverteilungsplan der Stadtverwaltung Kalisch in Kraft getreten. Diesem Plan zufolge wird die Stadtverwaltung in vier Dezernate gegliedert, die vom Oberbürgermeister, vom Bürgermeister, vom Stadtkämmerer und vom Stadtbaurat geleitet werden. Den einzelnen Dezernaten sind folgende Dienststellen unterstellt:

Dezernat I

Das Hauptamt (Geschäftsverteilung, Dienstweisungen, Diensträume, Verwaltungsaufbau, Ortsrecht und Ortsfragen, Nachrichtenwesen, Allgemeine Reichs-, Landes- und städtische Angelegenheiten, Angelegenheiten der NSDAP, der Wehrmacht, öffentliche Veranstaltungen, Ehrungen, Stadtdirchiv und Bücherei, Kultur- und Gemeinschaftspflege, Volkserziehung, Jugendberufshilfe, Sport, Verkehrswesen, kirchliche Angelegenheiten), das Personalamt (Gehalts- und Lohnamt), das Rechnungsprüfungsamt, das Ständesamt, die Sparkasse, die Schutzpolizei (Luftschutzangelegenheiten), sowie die Stadtwerke.

Dezernat II

Die Stellvertretung des Oberbürgermeisters; das Schulamt (Kreisbibliothek, Volkshochschule), Jugendfragen, Polizei (mit Ausnahme der Schutzpolizei — Verwaltungspolizei, Kriminalpolizei, Preisbildung und Preisüberwachung, Melbewesen, Pflanzwesen), Volkstumsfragen, das Feuerlöschwesen, das Krankenbeförderungswesen, die Wehrmachtserfassung, Statistik, Zahlungen und Wahlen, die Rechtsangelegenheiten (Rechtsamt), das Ernährungs- und Wirtschaftsamtsamt, das Gesundheitswesen, das Wohlfahrtsamt (Fürsorgewesen, Versorgungshilfe, Kinderhort und Volkshochschule).

das Jugendamt und das Wohnungs- und Quartieramt (Möbelverwaltung).

Dezernat III

Die Stadtkämmerei (Vermögens- und Schuldenverwaltung, allgemeine Grundvermögen, Beteiligungen, Haushaltswesen, Gebühren und Beiträge, Gebäude, Inventar und sonstige Versicherungen), das Stadtkassenamt und die Stadtkasse, die öffentlichen Einrichtungen mit überwiegend wirtschaftlichem Einschlag (Schlachthaus und Viehhof, Marktwesen, Badeanstalten, Anschlagewesen), das Krankenhaus, Forstverwaltung, Dampfzuggewerk, das Beschaffungswesen.

Dezernat IV

Die allgemeine Bauverwaltung (Bauhof, Bautischlerei und Lohnbüro), der Städtebau (Stadtplanung, Siedlungs- und Bebauungsplan, Fluchtlinienplan), die Hochbauverwaltung (Wohnungs- und Siedlungswesen, Neubautätigkeit und bauliche Unterhaltung des städtischen Bestandes an Wohnungs- und Verwaltungsgebäuden, Schulen, Anstalten usw., Zuschüsse aller Art für Gebäude und Wohnungen, Preisbildung und Schenkungen), die Tiefbauverwaltung (Straßenbau mit Straßenbeleuchtung, Kanalarbau, Kläranlagen, Fluß- und Brückenbau mit Wasser- und Deichpolizei), die Park- und Gartenverwaltung (Park, Friedhof, Pflanzgarten, Sportplatz und Freibad), das Vermessungswesen (Neuvermessung, Ergänzungsmessung, Lagerbuchführung), die Baupolizei (Bauberatung und Kontrolle, Brandschau und Stadtverschönerung und -sanierung), der Fuhrpark (Fuhrhof, Müllabfuhr und Wertung, Straßenreinigung, Desinfektionsanstalt).

Der neue Geschäftsverteilungsplan, der bereits allen städtischen Dienststellen zugegangen ist, gestattet der Bevölkerung ein leichtes Auffinden der zuständigen Ämter und Stellen.

Aus den Ostgauen

WuW. Bromberg, Betriebsleiter mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet. Erstmals in Bromberg erfolgte dieser Tage die Verleihung eines Kriegsverdienstkreuzes an einen Industriellen, und zwar den Ingenieur Gangnus, der zugleich auch der erste Baltendeutsche sein dürfte, dem eine solche Auszeichnung zuteil geworden ist.

WuW. Marienburg, Stadt des Fremdenverkehrs und der Kongresse. Die Ortsgruppenleiter, Bürgermeister und Amisvorsitzer des Kreises Marienburg traten am 20. November in Marienburg zu einer Tagung zusammen, auf der die Richtlinien für die kommende Arbeit festgelegt wurden.

WuW. Graudenz, Verwahrlöse polnischer Jugend. Die Hemmungslosigkeit und die soziale Charakterveranlagung des polnischen Volkes, die ihren sichtbarsten Ausdruck in einer für europäische Begriffe geradezu unwahrscheinlichen Blüte des Verbrechertums fand, hat bekanntlich, wo alle niederen Instanzen von höchster Stelle angefaßt und in der Mangel nationaler Leidenschaft verlehrt wurden, dem deutschen Osten in seinen Befreiungstagen eine blutige Sühnebilanz des Grauens eingeprägt.

WuW. — Jagthaus für Landfriedensbrecher. Immer noch müssen deutsche Gerichte sich mit Vorfällen beschäftigen, die sich in den Tagen des Krieges ereigneten. Derartige Verhandlungen erbringen auch immer wieder eindringliche Beweise für die Verworfenheit und Struppellosigkeit jener polnischen Elemente, die für das unendliche Leid so vieler deutscher Familien verantwortlich zu machen sind.

Landwirts Albrecht, der mit seiner Familie am 1. September 1939 verschleppt worden war, eingedungen und hatten hier gepfändert. Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten zu je 8 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust.

WuW. — Einführung des Arbeitsbuches. Das Arbeitsamt Graudenz hat dieser Tage mit der Ausgabe von Arbeitsbüchern für Arbeiter und Angestellte begonnen.

WuW. Osterode, Schlepperführer-Schule für Ostdeutschland. Der Reichsnährstand, Kreisbauernschaft Osterode, Ostpreußen, richtet in Verbindung mit der Deula-Kraft in Osterode in diesem Winterhalbjahr eine Schule für Schlepperführer ein.

WuW. Marienburg, Stadt des Fremdenverkehrs und der Kongresse. Die Ortsgruppenleiter, Bürgermeister und Amisvorsitzer des Kreises Marienburg traten am 20. November in Marienburg zu einer Tagung zusammen, auf der die Richtlinien für die kommende Arbeit festgelegt wurden.

Die Fülle der Anmeldungen zu der Messe, aus der prominente und typische Produktionsausgewählte wurden, hat bewiesen, daß trotz schwieriger Verhältnisse die Zweckmäßigkeit dieser Veranstaltung in den interessierten Kreisen anerkannt wird.

Die letzten Volksdeutschen verließen Lublin. In einem Sonderzug haben jetzt die letzten volksdeutschen Familien aus Lublin die Distrikthauptstadt verlassen und sich auf die Reise in die alte Heimat begeben.

WuW. — Jagthaus für Landfriedensbrecher. Immer noch müssen deutsche Gerichte sich mit Vorfällen beschäftigen, die sich in den Tagen des Krieges ereigneten. Derartige Verhandlungen erbringen auch immer wieder eindringliche Beweise für die Verworfenheit und Struppellosigkeit jener polnischen Elemente, die für das unendliche Leid so vieler deutscher Familien verantwortlich zu machen sind.

Ein Fußball-Meister, wie er sein soll!

Schalke 04 auch im Kriege unerreicht / Der Nachwuchs füllt vollwertig die Lücken

Es war vor gut zwei Wochen in Essen, der Waffenschmiede des Deutschen Reiches. Gerade war ein Großstadion fertig geworden, das Essens größter Sportverein, der alte VfB Schwarz-Weiß, mitten im Kriege hatte fertigstellen lassen.

Der Einweihungstag kam heran und mit ihm ein Regenwetter, wie man's nur selten erlebt. Schon drei volle Tage regnete es einfach nicht ab, und auch an dem betreffenden Sonntag gönnte er sich nicht eine Minute Ruhepause.

Rum ist es eine bekannte Tatsache, daß alle Vereine mehr oder weniger in diesem Kriege ihre besten Spieler zur Wehrmacht abgegeben haben, denn junge gesunde und kräftige Menschen, wie sie der NSKK heranbildet, sind nirgends besser am Platze als dort.

Der Fachmann sieht sofort, daß in dem Gerippe der alten Meisterrolle verschiedene Neulinge stecken. Dem Spiel merkte man es jedoch nicht an, denn zeitweise legten die „Knappen“, wie sie im Volksmunde immer noch heißen, einen solchen zauberhaften Fußball auf den mehr als feuchten Rasen, daß die Zuschauer in belle Begeisterung gerieten.

Am gleichen Tage fand der herausragende Torwart Klotz in der deutschen Nationalmannschaft in Agram, wo es ein wenig erecktes 2:0-Verhältnis gab. Aber der junge Bent entpuppte sich als ein Talent, das jederzeit eingesetzt werden kann.

Überhaupt ist es ja die Stärke der Schalke, daß sie über einen schier unerlöschlichen Nachwuchs an jungen Talenten verfügen, der auch immer wieder mal hier und mal dort in der alten Meistermannschaft eingesetzt wird.

WuW. — Jagthaus für Landfriedensbrecher. Immer noch müssen deutsche Gerichte sich mit Vorfällen beschäftigen, die sich in den Tagen des Krieges ereigneten. Derartige Verhandlungen erbringen auch immer wieder eindringliche Beweise für die Verworfenheit und Struppellosigkeit jener polnischen Elemente, die für das unendliche Leid so vieler deutscher Familien verantwortlich zu machen sind.

Am Angriff stehen wie seit mehr als einem Jahrzehnt immer noch die beiden alten Strategen und Schwärmer Szepan und Kusorra, die erst den Ruhm ihrer Mannschaft begründeten und ihn dann zu den verschiedensten Gipfeln führten. Sie sind beide schon Mitte der Dreißiger, aber alles andere als altes Eisen.

Bis vor zwei Jahren war Kalwiski Rechtsaußen und Eppenhoff stand meist in der Mitte. Heute ist das umgekehrt, aber offensichtlich eine kluge Maßnahme. Kalwiski ist der alte Wirbelwind geblieben, der jede Hintermannschaft durcheinander bringt.

So blieb die Schalke Fußballkunst auch im Kriege eine Offenbarung. Der westfälische Spitzenverein, der in den letzten Jahren die meisten deutschen Meisterschaften eroberte, ist nach wie vor der Liebling der deutschen Sportgemeinde, er wird es auch noch lange bleiben, da eine kluge Vereinsführung nie die Förderung eines talentierten Nachwuchses aus den Augen ließ.

Die Berufsboxkämpfe im Warthegau

Der Berliner Boxkampfanstalter Erich Weigel beschäftigt, noch in diesem Jahre den ersten Berufsboxkampf in Rixmannstadt auszuheften. Es stehen zur Zeit noch Verhandlungen verschiedener Art. Wie wir hören, soll kein Geringerer als der zweitbeste deutsche Halbflügelgewichler Heinz Seidler, Berlin, den Hauptkampf bestreiten.

WuW. — Jagthaus für Landfriedensbrecher. Immer noch müssen deutsche Gerichte sich mit Vorfällen beschäftigen, die sich in den Tagen des Krieges ereigneten. Derartige Verhandlungen erbringen auch immer wieder eindringliche Beweise für die Verworfenheit und Struppellosigkeit jener polnischen Elemente, die für das unendliche Leid so vieler deutscher Familien verantwortlich zu machen sind.

WuW. — Jagthaus für Landfriedensbrecher. Immer noch müssen deutsche Gerichte sich mit Vorfällen beschäftigen, die sich in den Tagen des Krieges ereigneten. Derartige Verhandlungen erbringen auch immer wieder eindringliche Beweise für die Verworfenheit und Struppellosigkeit jener polnischen Elemente, die für das unendliche Leid so vieler deutscher Familien verantwortlich zu machen sind.

4 1/2 Millionen vertiefen ihr Wissen und wollen durch Wort und Bild im: Schulungsbrief Die größte politische Zeitschrift der Welt. Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., Berlin

Büchertisch

Ulich Sander: Der Mittwochnamittag. Roman. Verlag Adam Kraft, Karlsruhe, Leipzig. Preis 5,50 RM. — Ulrich Sander, der soeben den Volkspreis für Deutsche Dichtung erhalten hat, läßt in seinen Romanen immer wieder den Menschen seiner pommerischen Heimat zu Worte kommen.

WuW. — Jagthaus für Landfriedensbrecher. Immer noch müssen deutsche Gerichte sich mit Vorfällen beschäftigen, die sich in den Tagen des Krieges ereigneten. Derartige Verhandlungen erbringen auch immer wieder eindringliche Beweise für die Verworfenheit und Struppellosigkeit jener polnischen Elemente, die für das unendliche Leid so vieler deutscher Familien verantwortlich zu machen sind.

WuW. — Jagthaus für Landfriedensbrecher. Immer noch müssen deutsche Gerichte sich mit Vorfällen beschäftigen, die sich in den Tagen des Krieges ereigneten. Derartige Verhandlungen erbringen auch immer wieder eindringliche Beweise für die Verworfenheit und Struppellosigkeit jener polnischen Elemente, die für das unendliche Leid so vieler deutscher Familien verantwortlich zu machen sind.

Kilometerweit war das Geschrei zu hören Mittelalterliche Zustände bei den Juden im ehemaligen Polen

Die Juden im ehemaligen Polen sind, wie wir wissen, nicht, wie das bei ihren Vorfahren in anderen Ländern zumeist der Fall ist, in ihrem äußeren Gebaren durchweg ihrem Weltbild ähnlich geworden: Millionen haften hier unter Bedingungen, die ganz und gar an das Mittelalter erinnern. Nicht nur, daß sich die Millionen Tracht und Sprache ihrer Väter erhalten haben, auch in ihrem Denken und Fühlen sind sie im Mittelalter festengebunden.

In einem kleinen Städtchen im Radomei Bezirk taten sich einige jüngere Juden, die sich zu europäisieren wünschten, zusammen und gründeten einen Volksbildungsverein. Eines Tages drang eine Menge orthodoxer Juden in das Vereinslokal ein, zerschlug die gelamte Einrichtung und zerriß die Bücher der Bibliothek.

Längere Zeit sahen die arischen Studenten sich die Sache an. Dann rief ihnen aber die Geduld und sie verlangten entschieden, daß die jüdischen Medizinstudenten gemäß ihrem Prozentsatz der Anatomie jüdische Leichen zu kesseln hätten. Die Juden weigerten sich. Sie wurden daraufhin von ihren arischen Kommilitonen nicht mehr in die Universität eingelassen.

Den Warschauer Juden entstand eines schönen Tages ein Prophet. Der war gerade neun Jahre alt geworden. Mendel Maimonides hieß er. Sein Vater, der unter den frommen Juden der Warschauer Altstadt und darüber hinaus als Wundertäter gegolten hatte, hatte auf seinem Sterbebett mehrere alte Juden zu sich kommen lassen und ihnen erklärt: „Wir Juden erwarten seit Jahrhunderten das Erscheinen des Propheten. Dieser Prophet ist jetzt da. Es ist dies mein neunjähriger Sohn Mendel. Alle Weisheit meiner Vorfahren ist nichts gegen seine Klugheit. Nach meinem Tod hört auf ihn, denn alles, was er sagt, ist heilig.“

war Straßenweit zu hören. Polizei mußte eingreifen und dem Toben ein Ende machen.

Der Rabbiner von Belz in Ostgalizien galt bei allen frommen Juden als Wundertäter. Eines Tages wurde er krank. Als die Nachricht davon sich verbreitete, trafen im Rabbinerhaus täglich Hunderte von Telegrammen ein, in denen sich Anhänger nach dem Befinden des Kranken erkundigten und ihm schnellste Genesung wünschten. Von allen Seiten trafen Geldbeträge ein, die für die ärztliche Behandlung des Rabbinen bestimmt waren.

Der verstorbene Rabbiner hatte zu Lebzeiten regelrecht Hof gehalten. Sein Hofstaat bestand aus 20 Personen. Täglich speisten an seiner Tafel 200 Personen. Rabbi Kolachs Sekretär war ein ehemaliger Kittenleifer des österreichischen Heeres. Natürlich ein Jude. A. K.

Amtliche Bekanntmachungen

Ordnungsstrafe wegen Verstoßes gegen die Preisbestimmungen

Der Kaufmann Alexis Weissig, Textil- und Lebensmittelgroßhandlung wohnhaft in Litzmannstadt, Adolfs-Hitler-Straße 39, ist von mir wegen Verstoßes gegen die Preisbestimmungen mit einer Ordnungsstrafe in Höhe von 7000,- Reichsmark bestraft worden.
Der Regierungspräsident
Preisüberwachungsstelle

Neuregelung der Hausbrandverorgung im Landkreis Litzmannstadt ab 1. Dezember 1940

1. Ab 1. 12. 1940 erhalten die im Landkreis Litzmannstadt zugelassenen Kohlen-Einzelhandelsgeschäfte von meinem Wirtschaftsamt — Kohlenstelle — Hausbrandbestellheft, die zum waggongewissen Bezug von Steinkohle, Steinkohlenbriketts bzw. Koks berechtigen.
2. Die Belieferung der privaten Haushalte geschieht in der Form, daß sich die Haushaltsvorstände bei einem der im Amtsbezirk anliegenden Kohlenhändler in die Kohlenliste eintragen lassen. Eintragung darf nur bei einem Händler erfolgen. Den privaten Haushalten gleichgestellt sind auch Mieter, die selbständigen Haushalt führen.
3. Handwerkliche, gewerbliche und landwirtschaftliche Betriebe, Viehhalter mit mehr als 2 Stück Großvieh, ferner alle Personen, die aus wirtschaftlichen Gründen einen erhöhten Brennmaterialbedarf haben, melden diesen Bedarf sofort meinem Wirtschaftsamt. Zu diesem Zweck sind Meldebogen bei den Amtscommissionären abzuholen und dort nach Ausfüllung sofort wieder abzugeben. Meldepflichtig sind auch alle Koksverbraucher.
4. Nicht meldepflichtig sind industrielle Betriebe und sonstige Großverbraucher, die auf Grund der Bekanntmachung Nr. 2 der Reichskohlenstelle ihren Bedarf bei der Industrie- und Handelskammer zu melden haben (monatlicher Verbrauch mindestens 20 Tonnen in drei beliebigen Monaten des Kalenderjahres).
Litzmannstadt, den 29. November 1940.
Der Landrat
in Vertretung
Henze

Handelsregister

Veränderungen
Amtsgericht Litzmannstadt, den 11. November 1940.
S. R. 8. 1945. Seidenwarenfabrik K. Reissfeld, Aktiengesellschaft, Litzmannstadt, Erwin und Wilhoms Sade in Litzmannstadt sind zu vorläufigen kommissarischen Verwaltern bestellt. Die Vollmachten der bisherigen Vertretungsberechtigten sind erloschen.

Amtsgericht Litzmannstadt, den 20. November 1940.
S. R. 1813. Lehreht Müllers Erben, Aktiengesellschaft, Litzmannstadt-Süd, Donaustraße 64/66, Hugo Hausmann ist durch den Tod aus dem Vorstand ausgeschieden.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Lebensmittelzuteilung

Für die Woche vom 2. 12 bis 8. 12. 1940 kommen nachstehende Lebensmittel zur Verteilung:

Note Karten für Molkeerzeugnisse

- Nr. 17 — 250 g Butter
- Nr. 18 — 62,5 g Käse
- Nr. 19 — 1 Ei

Note Lebensmittelkarten

- Nr. 8 — 2 Stück Brühwürfel
- Nr. 9 — 1 Stück Suppenwürfel
- Nr. 9 — 125 g Kunsthonig
- 100 g Marmelade
- 200 g Nahrungsmittel

Als Nahrungsmittel dürfen nach Wahl des Konsumenten folgende Waren ausgegeben werden:

- Graupen
- oder Gerste
- oder Haferlocken.

Selbe Karten für Molkeerzeugnisse

- Nr. 11 — 62,5 g Margarine

Gelbe Lebensmittelkarten

- Nr. 90 — 1 Stück Brühwürfel
- Nr. 91 — 100 g Marmelade
- 100 g Kunsthonig
- 200 g Grütze

Der Einzelhandel hat die Warenausgabe in den verschiedenen Sortimenten nach Maßgabe seiner Bestände einzustellen und alle Kunden anteilmäßig und gerecht zu beliefern. Wer hiergegen verfährt, macht sich strafbar.

Die Ausgabe erfolgt ab Montag, den 2. 12. 1940.
Der Anspruch auf Aushändigung sämtlicher aufgeführten Lebensmittel, wie Fleisch, Molkeerzeugnisse, Mangelware in Lebensmitteln und Obst, erlischt mit dem 8. 12. 1940.
Die in der Bekanntmachung genannten Mengen von Lebensmitteln sind unter allen Umständen von den einschlägigen Einzelhandelsgeschäften in der Verbrauchswöchigkeit abzugeben. Falls einzelne Verbraucher von ihren Einzelhandelsgeschäften nicht oder nicht voll beliefert werden, ist sofortige Meldung unter Angabe von Warenart, Tag, Namen und Anschrift des Einzelhändlers an das Ernährungs- und Wirtschaftsamt, Hermann-Göring-Straße 21, zu erstatten.
Die Auslieferung von Käse an Kleinverleiher erfolgt bei der Firma
S. Moritz, Schlageterstraße 32,
und Molkezentrale, Hermann-Göring-Straße 29.
ferner können sich sämtliche Lebensmittelhändler 90 bis 100 kg Sauerkraut von der Firma Allgemeine Konsumgenossenschaft Litzmannstadt, Gartenstraße 74, abholen.
Litzmannstadt, den 27. November 1940.
Der Oberbürgermeister
Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Zahlungen an Empfänger von Familienunterhalt
Zahlungen an die Angehörigen von Eingezogenen erfolgen vom 1. Dezember d. J. ab im Fürjorgeamt, Bezirksamt 3, Hermann-Göring-Straße 263, am 1. und 15. jedes Monats.
Wenn der Zahlung auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, erfolgt Auszahlung am nächsten Wochentage.
Die Zahlungen erfolgen von 9 bis 15 Uhr, und zwar für die Empfänger mit den Anfangsbuchstaben:
von 9-10 Uhr W-E
von 10-11 Uhr F und H
von 11-12 Uhr G und K
von 12-13 Uhr J, L, O-P
von 13-14 Uhr Q-S, St
von 14-15 Uhr Sch-Z

der für den einzelnen Buchstabenabschnitt festgelegten Zeit ist unbedingt zu vermeiden.
Litzmannstadt, den 27. November 1940.
Der Oberbürgermeister
Fürjorgeamt, Bezirksamt 3

Zahlung der Umsiedler-Kreisfürsorge
Zahlungen an Umsiedler erfolgen vom 1. Dezember d. J. an im Fürjorgeamt, Bezirksamt 3, Meißnerhausstraße 203, nach folgenden Terminen:
für Empfänger, die ihre Zahlungen bisher zwischen dem
1.-7. erhielten: am 4. jedes Monats
8.-15. " " 10. " "
16.-23. " " 19. " "
24.-31. " " 26. " "
Wenn der Zahlung auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, erfolgt Auszahlung am nächsten Wochentage.
Die Zahlungen erfolgen von 9 bis 15 Uhr, und zwar für die Empfänger mit den Anfangsbuchstaben:
von 9-10 Uhr W-E
von 10-11 Uhr F und H
von 11-12 Uhr G und K
von 12-13 Uhr J, L, O-P
von 13-14 Uhr Q-S, St
von 14-15 Uhr Sch-Z

Die vorstehend festgelegten Auszahlungstermine sind genauestens einzuhalten, auch das Erscheinen vor der für den einzelnen Buchstabenabschnitt festgelegten Zeit ist unbedingt zu vermeiden.
Litzmannstadt, den 27. November 1940.
Der Oberbürgermeister
Fürjorgeamt, Bezirksamt 3

Vernicklungen von Eisen- und Metallwaren sowie sämtlicher Haus- und Küchengeräte
Versilberung für elektrotechnische Zwecke
Feinmechanik-Werkstatt
Adolf Laufersweiler
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 82, Fernruf 203-26

Zahlungen an Empfänger von Familienunterhalt
Zahlungen an die Angehörigen von Eingezogenen erfolgen vom 1. Dezember d. J. ab im Fürjorgeamt, Bezirksamt 3, Hermann-Göring-Straße 263, am 1. und 15. jedes Monats.
Wenn der Zahlung auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, erfolgt Auszahlung am nächsten Wochentage.
Die Zahlungen erfolgen von 9 bis 15 Uhr, und zwar für die Empfänger mit den Anfangsbuchstaben:
von 9-10 Uhr W-E
von 10-11 Uhr F und H
von 11-12 Uhr G und K
von 12-13 Uhr J, L, O-P
von 13-14 Uhr Q-S, St
von 14-15 Uhr Sch-Z

Die vorstehend festgelegten Auszahlungstermine sind genauestens einzuhalten, auch das Erscheinen vor der für den einzelnen Buchstabenabschnitt festgelegten Zeit ist unbedingt zu vermeiden.
Litzmannstadt, den 27. November 1940.
Der Oberbürgermeister
Fürjorgeamt, Bezirksamt 3

Millimeterpreis 15 *Reichsmark* für die 12 gepaltene 22 mm breite Millimeterzelle. — Nachlässe bei Wiederholungen nach Anzeigenpreisliste Nr. 2.
— Für Aufnahme in bestimmten Ausgaben teine Gewähr. — Anzeigenpreis täglich 16 *Reichsmark*.

Kleine Anzeigen der L. Z.

Wortanzeigen, nur privater Art, 48 mm breit, 1 oder 2 fettgedruckte Worte, je 20 *Reichsmark*, jedes weitere Wort 15 *Reichsmark*, das Wort bis 15 Buchstaben — Kennwortgebühr: Bei Abholung 20 *Reichsmark*, bei Zulassung durch die Post 60 *Reichsmark*.

Offene Stellen

Für den Verkauf von Motorrädern und Lieferwagen werden einige **gewandte und tüchtige Verkäufer** gegen Gehalt bzw. Provision sofort angestellt.
Arbeitsgebiet: Litzmannstadt, Pabianice, Dorkau usw. nebst Landorten.
Ausf. Bew. mit Lichtbild, Lebenslauf usw. an die Promotor U.-G., Litzmannstadt, Südring 1

Größeres Expeditionsunternehmen in Litzmannstadt
sucht per sofort oder später:
1 erstklassige Stenotypistin
1 gewandte Telephonistin
1 geübte Expedientin
Ausführliche Angebote erbeten unter 1463 an die L. Zeitung.

Mechaniker für Buchungsmaschinen
nur Deutscher, für Litzmannstadt und Umgegend sofort gesucht. Guter Verdienst. Angebote unter 1465 an die Litzm. Zeitung.
Litzmannstädter
Kohleprodukt-Handlung
Inhaber Rolf Holzschuher,
Sauländerstraße 25,
sucht deutsche und polnische
Sammler
für Kohleprodukte.

Mietgesuche

4-5-Zimmer-Wohnung
möglichst mit Zentralheizung
gesucht.
Zufchriften sind zu richten an
Deutsches Rotes Kreuz
Kreisstelle Litzmannstadt-Land
Moltkestraße 236a.

Strebsame Damen und Herren
gewandt im Verkehr mit dem Publikum, finden ausfahrtsreiche
Stellung im Außendienst.
Wir zahlen hohe Provision und Spesen. Ein Mindesteinkommen wird garantiert. Meldungen Donnerstag, den 28. November, bei der Betriebsleitung der Litzmannstädter Zeitung, Adolfs-Hitler-Straße 86, III. Stock.

Achtung!
Privatvertreter!
Wir stellen für Litzmannstadt noch 2 bis 3 seriöse Vertreter mit gutem Reumund ein zum Verkauf eines hochwertigen Kulturwertes, das von höchsten Stellen empfohlen wird. Referenzen von Partei, Behörden, Wehrmacht usw. vorhanden. Hohe Provision. Geeignete Herren wollen sich melden Donnerstag, den 28. November, vormittags 9 Uhr, im Fremdenhof General Litzmann beim Portier.

Deutsche und Polen
als Rohstoff-Kleinhändler und Sammler gesucht. Vorstellung: Jitensstraße 244, Komm. Verwalt. Paul Hansel
Intelligentes Fräulein oder junger Mann für Verkauf von der Buchhandlung G. E. Ruppert, Adolfs-Hitler-Straße 147, per sofort gesucht.

Vermietungen
2 möblierte Zimmer mit Bequemlichkeiten ab sofort zu vermieten. Danziger Str. 31a, W. 6.
Kaufgesuche
Weißweinsflaschen (auf Wunsch Abholung) Litzmannstädter Konserven- und Marmeladefabrik Walter Wagner, Schlieffenstr. 35, Fernr. 219-45.
Ehimmereinrichtung zu kaufen gesucht. M. Goltz, Moltkestraße 18, W. 10. 15311
Speisezimmer und Küchenschrank, modern, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1460 an die L. Ztg. 15338
Lange Schaffstiefel, 44-45, zu kaufen gesucht. Hermann Janold, Adolfs-Hitler-Straße 122, W. 12a. 15340

Verkäufe

Puppe
mit Schlafaugen und Stimme, 36 cm hoch, für 6 *Reichsmark* zu verkaufen. König-Heinrich-Str. 48, W. 3.
Einige Damen- u. Herrenpelze und Felle zu verkaufen. An- und Verkaufsgeschäft, E. Rothberg, Schlageterstr. 4, Fernruf 244-05.
Adler Junior Cabriolet
zu verkaufen. Anfragen an Carmentia, Zimmer 35/6 Hotel Deutsches Haus, Schlageterstr. 34.
Herrenpelz, amerikan. Waschbar, für schlanke Figur (173), Preis 350 *Reichsmark*. Adolfs-Hitler-Straße 92, W. 48. 15280
Baufälliges Holzhaus zum Abtragen zu verkaufen. Zu erfahren bei der Firma „Jama“, Ulrich-von-Hutten-Straße 205, von 9 bis 11 Uhr vorm. 15329
Kartons, gebraucht, gut erhalten, ca. 30x15x45 cm groß, billig abzugeben. Firma Rothberg, Adolfs-Hitler-Str. 96, I. 15331
Verkauf Büfett (massiv), Länge 3,5 m. Brauer, Deutsch-Ordens-Str. (Fabrikstr.) 9. 15330
Damen-Perfianermantel verkauft Kürschner Schindler, Adolfs-Hitler-Straße 165. 15320
Perfianer zu verkaufen. Embachstraße 9, W. 11, Stadtbefliegung, von 9-13 und 19-21. 15355

Hausmädchen
für Haushalt gesucht. Kochkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Nachfragen Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 49a, W. 5.

Perfekte Stenotypistin
mit Büroarbeiten bestens vertraut, von größerer Expeditionsfirma zum sofortigen Antritt gesucht
Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter 1464 an die L. Ztg.

Säuglingsschwester
mit guter Ausbildung u. Erfahrung gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Lebenslauf u. Lichtbild erbeten an die L. Z. unter 1467
Ehrliches
Mädchen
für deutschen Haushalt gesucht. Meldung von 11-17 Uhr Schlemmer, Meißnerhausstraße 232, Wohnung 7, Vorderingang.

Stellengesuche
Polin mit guten Kochkenntnissen sucht Arbeit. Angebote unter 1466 an die L. Ztg. 15326
Deutscher (Berliner), Mechaniker und Lehrenbauer, 31 Jahre, sucht Stellung. Angebote an Feyer, bei E. Jahn, Litzmannstadt, Ludendorffstr. 23. 15325

Kaufe sändig: Kristall und Porzellan, Teller, Möbel und Teppiche, Kasse- und Speisegeräte, Gabeln, Messer, Löffel, Wandbilder, Figuren, Kunstgegenstände, Briefmarken, Bilder, Plagiate, Photographie, Sportartikel, Grammophone, Harmonikas, Mandolinen, Balalaikas u. viele Schreie- u. Nähmaschinen usw. Schlemmerstraße 4, An- u. Verkaufsgeschäft Emil Rothberg, Ruf 244-05

Zuverlässige, ehrliche
Kraftwagenfahrer
für Bergaser- und Dieselfahrzeuge
sowie pflichtbewusste
Tankwagen-Beifahrer
mit Führerschein, bei gutem Lohn, zum möglichst sofortigen Eintritt in Dauerstellung gesucht.
Angebote an: Mineralöl-Betrieb Warthegau G. m. b. H., Hauptlager Litzmannstadt, Kradweg 7/9

Anzeigel
Wir suchen zum sofortigen Antritt
perfekte Stenotypistin und Kontoristin
(mit buchhalterischen Kenntnissen bevorzugt) jedoch nicht Bedingung. Den Bewerbungen bitten wir handschriftlichen Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Gehaltsansprüche beizufügen. Randw. Gauduchelle Wartheland, Zweigstelle Ralswiek, Straße der SA Nr. 14.

Koch oder Köchin
für Gefolgshafthäfte gesucht.
Otto Hau, Spinnlinie 187.

Kaufe sändig: Kristall und Porzellan, Teller, Möbel und Teppiche, Kasse- und Speisegeräte, Gabeln, Messer, Löffel, Wandbilder, Figuren, Kunstgegenstände, Briefmarken, Bilder, Plagiate, Photographie, Sportartikel, Grammophone, Harmonikas, Mandolinen, Balalaikas u. viele Schreie- u. Nähmaschinen usw. Schlemmerstraße 4, An- u. Verkaufsgeschäft Emil Rothberg, Ruf 244-05

Zugelassen
Junger Wolfshund mit hellbraunem Halsband zugelassen Schlageterstr. 75 d, W. 10. 15329

Perfekte Stenotypistin
für Baugeschäft gesucht.
Philipp Holzmann U.-G., Litzmannstadt, Adolfs-Hitler-Straße 171, Ruf 188-45.

Stellengesuche
Polin mit guten Kochkenntnissen sucht Arbeit. Angebote unter 1466 an die L. Ztg. 15326
Deutscher (Berliner), Mechaniker und Lehrenbauer, 31 Jahre, sucht Stellung. Angebote an Feyer, bei E. Jahn, Litzmannstadt, Ludendorffstr. 23. 15325

Kaufe sändig: Kristall und Porzellan, Teller, Möbel und Teppiche, Kasse- und Speisegeräte, Gabeln, Messer, Löffel, Wandbilder, Figuren, Kunstgegenstände, Briefmarken, Bilder, Plagiate, Photographie, Sportartikel, Grammophone, Harmonikas, Mandolinen, Balalaikas u. viele Schreie- u. Nähmaschinen usw. Schlemmerstraße 4, An- u. Verkaufsgeschäft Emil Rothberg, Ruf 244-05

Zugelassen
Junger Wolfshund mit hellbraunem Halsband zugelassen Schlageterstr. 75 d, W. 10. 15329

Junger Mann als Verkaufsführer für Textilwarengeschäft gesucht. Angebote unter 1457 an die L. Ztg. 15328

Gesunde kräftige
Hausgehilfin
gesucht; zu melden unter Nr. 1466 an die Litzmannstädter Ztg.

Erstklassiger Praktiker Baumwollspinnereifachmann
Textil-Ingenieur, mittleren Alters, viele Jahre als Obermeister in bekanntem Großbetrieb tätig gewesen, mit zeitgemäßen Arbeitsmethoden vertraut und an selbständiges, verantwortungsvolles Arbeiten gewöhnt, sucht neuen Wirkungsbereich in ausbauwürdiger Stellung. Zufchriften erbeten unter 1346 an die Litzmannstädter Zeitung.

Kaufe sändig: Kristall und Porzellan, Teller, Möbel und Teppiche, Kasse- und Speisegeräte, Gabeln, Messer, Löffel, Wandbilder, Figuren, Kunstgegenstände, Briefmarken, Bilder, Plagiate, Photographie, Sportartikel, Grammophone, Harmonikas, Mandolinen, Balalaikas u. viele Schreie- u. Nähmaschinen usw. Schlemmerstraße 4, An- u. Verkaufsgeschäft Emil Rothberg, Ruf 244-05

Zugelassen
Junger Wolfshund mit hellbraunem Halsband zugelassen Schlageterstr. 75 d, W. 10. 15329

Büfettbame kann sich melden
Büschlinie 104, Caféstätte „Bri-
lette“.
15333

Junger Mann für Botengänge
zum sofortigen Antritt gesucht.
Zu melden in der Buchhandlung
G. E. Ruppert, Adolfs-Hitler-
Straße 147.

Erstklassiger Praktiker Baumwollspinnereifachmann
Textil-Ingenieur, mittleren Alters, viele Jahre als Obermeister in bekanntem Großbetrieb tätig gewesen, mit zeitgemäßen Arbeitsmethoden vertraut und an selbständiges, verantwortungsvolles Arbeiten gewöhnt, sucht neuen Wirkungsbereich in ausbauwürdiger Stellung. Zufchriften erbeten unter 1346 an die Litzmannstädter Zeitung.

Kaufe sändig: Kristall und Porzellan, Teller, Möbel und Teppiche, Kasse- und Speisegeräte, Gabeln, Messer, Löffel, Wandbilder, Figuren, Kunstgegenstände, Briefmarken, Bilder, Plagiate, Photographie, Sportartikel, Grammophone, Harmonikas, Mandolinen, Balalaikas u. viele Schreie- u. Nähmaschinen usw. Schlemmerstraße 4, An- u. Verkaufsgeschäft Emil Rothberg, Ruf 244-05

200 Frühbeet-Fenster
neu oder wenig gebraucht, kauft
H. EINBRODT
Adolf-Hitler-Straße 50. — 184-02 u. 184-03

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine geliebte Schwester und Schwägerin

Marie Hoffrichter geb. Jastoupil

im Alter von 76 Jahren, nach langem schweren Leiden zu sich abzurufen.

Die Beerdigung unserer Lieben findet am Donnerstag, dem 28. November, um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Ludendorffstraße (Jeromski) 51, aus auf dem alten kath. Friedhof statt.

Die tiefbetrübten Angehörigen



Tiefbetrübt bringen wir die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere über alles geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Lante

Dorothea Wiesner geb. Wildemann

am Dienstag, dem 25. Oktober, nach kurzem schweren Leiden im Alter von 82 Jahren zu sich zu rufen. Die Beerdigung unserer lieben Heimgegangenen findet Donnerstag, den 28. Oktober, um 14 Uhr vom Trauerhause, Rudolf-Heß-Straße 226, aus auf dem alten evang. Friedhof statt.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen

Am 25. November um 22 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser herzenguter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Julius Michelis

Hausbesitzer

im Alter von 47 Jahren. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 28. November, um 14 Uhr von der Leichenhalle des Krankenhauses der Barmherzigkeit aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Auf tragische Weise verschied am 22. November um 14 Uhr mein lieber Gatte

Adolf Schmidt

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet am 27. November um 14.15 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes aus statt.

Die tieftrauernde Gattin Elise Schmidt



Zentnerlast — und kranke Füße?

Jeder Schritt macht große Schmerzen? Dann eine neue muskeltzende Einlage in Holz-Leder-Technik.

Auskunft kostenfrei durch:

Kurt Gernsdorff

Optik — Chirurgie
Adolf-Hitler-Straße 111

Verloren

Pässerschein der Stanislawa Magin, Markgraf-Gero-Straße 9, verloren. 15319

3 Fleischkarten der Waclaw, Szafla, Srena Maciejewska, Königsbacher Str. 54, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 513 503 des Johann Hübner, Schlageterstraße 23, verloren. 15350

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Kazimierz Baranowicz, Dorf Kamien, Gem. Chabielice, Kreis Laßf, verloren.

Gutschein und Bezugschein für Kohle des Hugo Kist, Danziger Straße 10, verloren. 15309

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Cajława Walczak, Zgierz, Parcela Rudolphi 4, verloren. 15323

Am 22. d. M. ist von einem Wagen auf dem Weg Buchhütte bis Brauerei Gustav Kellisch, Adlerstr. 25, ein Teppich 12 x 2 m verloren oder gestohlen worden. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung von RM. 50 in der Brauerei Gustav Kellisch.

Verloren Nahrungsmittelfarten Nr. 118 638, 118 639, 118 640, 118 641, ausgestellt vom Wirtschaftsa. u. Ernährungsamt, Bezirk 25, Litzmannstadt. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese Nahrungsmittelfarten beim genannten Wirtschaftsa. abzuliefern; sie werden gleichzeitig als ungültig erklärt. Eine Benützung ist strafbar. 15351

SA-Ausweis Nr. 6611 verloren. Alfred Kurk, Zgierz, Stempowiese 28.

Ausweis mit Fingerabdruck der Marie Tabakuska, Spatenfelde, Poniatozki Str. 1, Kreis Kallisch, verloren.

2 Quittungen der Reinigungsanstalt Weber und Remondowski für 2 Blusen und 1 Kleid auf den Namen Lange verloren. Erklärung diese hiermit für ungültig. 15316

Braune Aktentasche mit Wertpapieren am Sonnabend, d. 23. 11. abends abhandengekommen. Bitte gegen Belohnung abzugeben Horst-Wessel-Str. 206, W. 15.

Diktarte auf den Namen Rea Bittcher, Alexanderhoffstr. 115, W. 3, verloren. 15308

Braune Aktentasche mit Wertpapieren am Sonntag vormittag abhandengekommen. Bitte abzugeben Hermann-Göring-Str. 91, W. 2, ab 5 Uhr nachm. 15321

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Ausweis vom Arbeitsamt des Feliks Biniowski, Königsbacher Str. 101, W. 2, verloren. 15356

Legitimation des Arbeitsamtes des Henryk Garbinowski, Rudolf-Heß-Str. 9, verloren. 15345

2 Seifenkarten der Karl Bahr, Emilie Krause, Karlsdorf, Edelmetallweg 1, verloren. 15346

4 Butterkarten der Senon, Wiesława, Waclawa, Jofia Supczynski, Zeichnerstraße 9, verloren.

Bezugschein auf Kohle der Tessa Rogula, Hermann-Göring-Straße 230, verloren. 15335

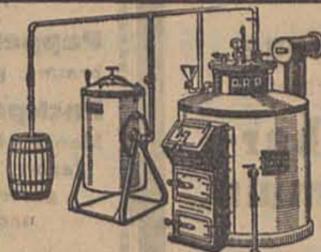
Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Janina Pawlak, Jbnkayce, Gem. Turnice, Kreis Turck, verloren.

Edith Bazel

Kunstgewerbe
Feine Geschenke

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 78

bittet Sie zur
heutigen Geschäftseröffnung
um Ihren Besuch.



Kurzfristig lieferbar:
Stat. Kartoffel-Dampfmaschinen

6, 8 und 10 Ztr. fahrbar. Kartoffel-Dampfkolonnen — 1 wenig gebr. generalüberholten KEMNA-Heißdampfplugsatz — Hackmaschinen für Trocken- u. Grünfutter — 1 wenig gebr. Saxonia-Drille 4 m.

Landw. Kreisgenossenschaft a.G.m.b.H., Kallisch - Tel. 417-419
Reparaturwerke in Spatenfelde und Schwarzau

Inseriert in der L. 3.

Für Kinder

ist Darmol wie geschaffen. Es wirkt verlässlich u. mild. Deshalb empfehlen Ärzte auch für Kinder Darmol. Selbst bei längerem Gebrauch tritt keine Gewöhnung ein. Darmol schmeckt ausgezeichnet und ist so angenehm im Gebrauch; keine lange Zubereitung, kein unangenehmes Schlucken. Das bewährte Darmol kann wie Schokolade genommen werden. In Apotheken u. Drogerien RM -74 u. 1.39

DARMOL
die gute Abführ-Schokolade



Was soll
Ihr Kind
werden?

Gerade für junge lebendige Menschen, die vielseitige Interessen haben und so mancherlei Begabungen besitzen, ist die Frage der Berufswahl ganz besonders schwierig. Die vielseitigen Berufe im Verlag der Zeitung

bieten vielen Fähigkeiten und Begabungen die Möglichkeit zur freien und vollen Entfaltung aller Kräfte. So auch die verlagskaufmännischen Abteilungen wie Buchhaltung, Rechnungs- und Einkaufswesen, Verwaltung, Personalabteilung und im besonderen die technischen Abteilungen. An jedem Arbeitsplatz steht dem Tüchtigen und Regsamem die Möglichkeit des Vorwärtkommens offen. Gute Leistungen führen zu leitenden Stellungen und schließlich zur Spitze des Unternehmens, zur Verlagsleitung! Ein hohes Ziel, das bei den guten Zukunftsaussichten deutscher Verlagsunternehmen und ihren beruflichen Möglichkeiten im In- und Auslande durch hervorragendes Können erreicht werden kann.

„Zeitungsberufe“

reich an Spannung und Erlebnis!

Eine kleine Schrift über den Beruf des Verlagsfachmannes, seine gegenwärtigen und künftigen Möglichkeiten. — Kostenlos auf Anforderung durch die Litzmannstädter Zeitung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 88.

Carl Lamprecht, Sprottau i. Schles.

Gegründet 1839

Bahnstrecke Posen—Lissa—Glogau—Sprottau

Leistungsfähige
Großhandlung für:

Sanitäre Installations- und
Kanalisationsartikel u. Röhren

Spezialplan der Litzmannstädter Zimtheater von heute

+ für Jugendliche erlaubt ++ für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino		Rialto	Palast	
Zweite Woche Paula Wessely in Ein Leben lang		Das Herz der Königin Neue Anfangszeiten: Tägl.: 15.30, 18.15, 21.00 Uhr	Falkstaff in Wien mit Paul Hörbiger	
Dei Bühnlinie 12b	Europa Schlageterstraße 20	Beginn bei Vorstellungen im Casino, 15.30, 18.00, 20.30 Palast 16.30, 18.30, 20.30 Sonntag auch 14.30 In allen anderen Theatern 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, sonntags auch 13.30		Gloria Ludendorffstr. 74/76
Links der Isar, rechts der Spree	Wie kommt Du, Veronica!	Der dunkle Punkt	Palladium Böhmische Linie 16	
Roma Deerstraße 84	Corso Schlageterstr. 204	Mimosa Bühnlinie 17b	Es war eine rauschende Ballnacht Jarah Venber	
Sein bester Freund Harry Piel	Der unsterbliche Walzer	Frausquita	Ma König-Heinrich-Str. 40	
			Unter heißem Himmel	

Kabarett-Restaurant
CASANOVA

Letzte Tage
des ausgezeichneten
**November-
Programms**

Kapelle
Peter Anhalt



Textilien
jeder Art, für Kleidung,
Bett, Tisch und Küche,
bei
Ludwig Kruk
ADOLF-HITLER-STRASSE 47
Das Haus der zufriedenen Kunden

Wir liefern:

Schlammkreide
Holzkonservierungsmittel
Dachlack, schwarz, grün, rot
Buntkarbolinum, grün, rot
Buntanstrich, braun, rot
Xylamon verhindert die Holz-
zerstörung, vernichtet den Holzwurm restlos
und bekämpft Ungeziefer.

Paul Starzonek KG., Glogau
Fernruf 2127 und 2128.

Berlangt in allen Gaststätten und Hotels
die Litzmannstädter Zeitung

Kunsthandlung
Max Kunert

Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 173
Ankauf! Verkauf!

Antiquitäten / Gemälde
Möbel / Porzellan / Miniaturen usw.

Achtung! Bilderrahmen-Werkstätte:
Adolf-Hitler-Straße Nr. 158. — Große
Auswahl in Bilder- u. Gardinenrahmen.

Feinpapiere, wie
Durchschlagpapier, weiss u. farbig, Din A 4
Schreib- u. Druckpapiere,
Kartons, weiss und farbig,
Zeichenpapier,
Heftumschlagpapier,

Pappen,
braune, graue und weisse.

Packpapiere, wie
Manila, Ceylon K, Java weiss u.
farbig, Natron, Packseiden, Per-
gamentersatz, Pergamin gebl.
und ungebleicht

offeriert
Papier- und Pappen-Grosshandlung
Dr. Woldemar Rudolph
K. V. d. Pa. J. M. Lipinski
LITZMANNSTADT
Hermann-Göring-Str. 259. Ruf. 171-12.

Schilder in "SEGURIT"
Werkstoff
u. EISEN-EMAIL



EMAILIERWERK SEGOR
DANZIG-LANGFUHR

Ausbildung zum
perf. Lohnbuchhalter
d. bzw. Fernschule — Glänz. Gütesachen — Abschlusszeugnis
Fachw. Fortbildung
Dr. Jaenike, Rostock L 73, Am Schilde 12



Der gute Kaffee-Trank
1/4 Kilo
- 24 Pf.

Malto
SCHRIMM

GROSSHÄNDLER WENDEN SICH AN DIE MALTO-WERKE SCHRIMM

SCHROTT
METALLE
jede Art u. Menge
kauft fründig
Litzmannstädt
Schrott- und
Metall-Handel
Bühnlinie 59
Ruf. 127-05

Bindfaden
Kordel
für Post- und
Bahnverand
Liefer sofort
Gebr. Hoffmann
Fachgroßhandel
Breslau I,
Zunternstraße 11
Verteiler gesucht.

Täglich bis 16 Uhr
können Anzeigen an unserem
Schalter
Adolf-Hitler-Str. 86
für die nächste Frühausgabe
aufgegeben werden.

*Neue Sachen
sind
jetzt rar*



**drum färb'
die alten selbst
und spar'**

mit
**Brauns'
Haushaltfarben**

Erhältlich
in Drogerien, Landapotheken und
einschlägigen Fachgeschäften

Glas- und Gebäudereinigung Ruf 128-02
Buschlinie 89
Wir reinigen: Schau-, Fabrik- u. Wohnungsfenster, Glasdächer,
Glasdecken, Parkettfußböden, Linoleum, Ölwanne, Öldecken.
Inh. A. u. H. SCHUSCHNIEWITSCH

Filmtheater ROMA
Heerstraße 84
Mittwoch, 27. u. Donnerstag, 28. XI.
JUGENDVORFÜHRUNG
**Schneewittchen
und die 7 Zwerge**
Beginn: 14.30. Die Kasse ist eine
halbe Stunde vor Beginn geöffnet.
Preise: Kinder 0,20 und 0,40 RM.
Erwachsene 0,30 und 0,50 RM.
Straßenbahn: Nr. 3, 5, 9.

Am 25.
November ist wieder Arbeitsbe-
ginn bei **Wally Koch, Dietrich**
Eckart-Str. Nr. 11, Rf. 17.

„Roxin“
der Name verbürgt Qualität. Hausfrau, beachte!
„ROXIN“ — Wasch- und Bleichmittel — überall
erhältlich. Genehmigt von der Reichsstelle für
industrielle Fettversorgung lt. Nr. 01/042.

**SCHWEIZER
KURZ-
BUCHHALTUNG**

Diese von kompeten-
ter Seite als praktisch
und übersichtlich an-
erkannt, auf der gan-
zen Erdkugel verbrei-
tete Methode, führe ich
auch weiterhin ein, da
sie, zufolge des zum Komplette gehö-
renden Gruppierens sich besonders gut für den
neuen Kontenrahmen eignet.

Durchschreibe-Lohnbuchhaltung
Abschlüsse — Kontrollen
Behördlich genehmigte Organisation
im Bürowesen
O. R. PFEIFFER
Litzmannstadt, Str. der 8. Armee 249.

Christbaumschmuck Adventskünder-
und Kerzen
sowie prächtige
Fensterdekurationsartikel
empfiehlt in großer Auswahl
Erwin Bruno Walishewski, Bühnlinie 132,
Ede Rudolf-Helg-Str. Nr. 245-05.

Klischees
REKLAMEZEICHNUNGEN
METALLSCHILDER
H. Sahn KOM. VERW.
LITZMANNSTADT
ADOLF HITLERSTR. 101. RUF 141-39

**Kassens-
Blöcke**
kurzfristig und
preiswert durch
**Bruno
Görges**
Danzig,
Meltzerstr. 4
Fachvertreter
für Papier,
Papierwaren
und Bürobedarf

Werbegehefte
neu oder gebraucht, lücht zu kaufen Auto-
transport-Unternehmen G. m. b. H. Lit-
zmannstadt, Danzigerstr. 124. Tel. 171-14.

Over'ock-Nähmaschine
zum Besäumen von
Decken zu kaufen
gesucht. Fernsp. 210-53.

Theater zu Litzmannstadt
Städtische Bühnen
Voranzeige
Erstaufführung
Sonnabend, den 30. November 1940, 20 Uhr
Freier Kartenverkauf — Wahlfreie Miete
Ersteinstellung
in der Erstaufführungs- und Dienstag-Miete

Glück und Glas

Schauspiel von Heinz Steguweit
Spielleitung: Wilhelm List-Diehl
Bühnenbilder: Wilhelm Terboven
Kostüme: Ellen-Carola Carstens

Mitwirkende:
Damen: Hoeller, Stüfering, Jastrow;
Herren: Bafhang, Blich, Koblitz, Vohbusch,
Reiß, Sedat

Heute, Mittwoch, den 27. November 1940, 20 Uhr
Vorstellung für die Polizei. Freier Kartenverkauf. Wahlfreie Miete
Wenn der Hahn kräht. Komödie von August Hinrichs.

Donnerstag, den 28. November 1940, 20 Uhr
Ruf-Ring 4, Don Karlos. — Aussverkauft
Ein dramatisches Gedicht von Friedrich Schiller

**Die besten Helfer
beim Einkauf**
sind die Anzeigen in der
Litzmannstädter Zeitung.
Sie regeln Angebot und
Nachfrage in kürzester Frist

**Filmtheater
Palladium**
Böhmische Linie 16
Mittwoch, 27. u. Donnerstag, 28. XI.
JUGENDVORFÜHRUNG
**Schneewittchen
und die 7 Zwerge**
Beginn: 13.30. Die Kasse ist eine hal-
be Stunde vor Beginn geöffnet.
Straßenbahn: Nr. 1, 3, 5, 8, 11
Preise: Kinder 0,20 und 0,40
Erwachsene: 0,30 und 0,50

Unterricht
Lehrer für Schifferklavier ge-
sucht. Gefl. Angebote unter 1453
an die Z. Ztg. 15327

**STAHL-MESSING- u. GUMMI
STEMPEL**
für BÜRO-BEHÖRDE
UND INDUSTRIE
GRAVIERANSTALT
ARTUR KESSLER
LITZMANNSTADT, SPINNLINE 91
FERNRUF 133-05



Trilysin
Das biologische Haarantikum

1. Zur Kräftigung des Haarwuchses
2. Gegen Schuppen und Haarausfall
3. Gegen schädliche Haarparasiten

Wie wasche ich mein Haar richtig? — Was
ist typischer männlicher Haarausfall? — Wie
bekämpft man die schädliche Fettabsonderung
des Haarbodens? — Ist die Kopfbedeckung
verantwortlich für den Haarausfall? —
Welche Wirkung hat das Haarschneiden auf
den Haarwuchs?
Diese und viele andere wichtige Fragen be-
antwortet die neue Trilysin-Broschüre. Sie
enthält auf Grund wissenschaftlicher Fest-
stellungen alles, was Sie über das Haar, seine
Erhaltung und seine Pflege wissen müssen.
Wir senden Ihnen diese Broschüre gern kosten-
los und unverbindlich zu. Füllen Sie diesen
Abschnitt gut lesbar aus.

Flaschen RM 1.82 und RM 3.04

Werk Kosmetik, Promonta G. m. b. H., Hamburg 26
Bitte senden Sie mir kostenlos Ihre neue Trilysin-
Broschüre.
Name:
Stadt:
Straße und Nr.: